

Memel, 3. Nov. Die litauische Staatsfiscaldirektion ist heute am Freitag wieder schlagartig die Gesellschaften dreier memelländischer Banken, nämlich der Agrarfreigebensgesellschaft, des Kreditverbandes memelländischer Grundbesitzer und der Landsozialbank durchsucht und eine große Menge Gesellschaftspapiere beschlagnahmt. Außerdem wurden bei den Leitern der Banken Gubda, von Dreher und anderen Verurtheilungen vorgenommen. Begründet werden die Maßnahmen damit, daß die Tätigkeit der Banken gegen § 13 des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat verstoße. Die Untersuchung dauert noch an.

Die Staatskrise in Frankreich.

Doormerque droht mit Neuwahlen.

Schnelles Handeln nötig.

Paris, 3. Nov. Der Rundfunkredakteur, Ministerpräsident Doormerque am Samstag inmitten einer völlig unsicheren innenpolitischen Lage gehalten hat, kommt eine besondere Bedeutung zu, weil sie über die Absichten des Ministerpräsidenten ungewöhnlich Aufschluss gibt. Der Ministerpräsident stellte seine Ausführungen unter das Motto: „Nach der Finanzsanierung der Wirtschaftssituation“. Die Erreichung einer dauerhaften gesunden Finanzlage sei eine der wichtigsten Bedingungen für die Wiederherstellung der Regierungsgewalt. Nur sei die Wiederherstellung der Regierungsgewalt das einzige wirksame Mittel, alle für die Wirtschaftsentwicklung geeigneten Dinge wirksam werden zu lassen. Diese Regierungsgewalt sei aber so gut wie nicht vorhanden. Wenn der jetzige Zustand fortbestünde, werde bald ein Zusammenbruch der Anarchie eintreten, den sich alle Bürger des Landes sein würden. Gemäß habe es im Parlament wertvolle Persönlichkeiten, aber sie könnten sich dem Wirrwarr der Parteien und der Parteigruppen nicht durchsetzen. Die Parteigruppen verdrängen ihre Zeit damit, sich gegenseitig zu bekämpfen, um eine Macht zu erlangen, mit der sie nichts vernünftiges anfangen könnten. Wenn demnach erwiesen sei, daß die Unsicherheit der Regierung eines Tages für das demokratische Regime tödlich werden könnte, müsse man fragen, ob die Ursache nicht in den Wahlen und Unvollkommenheiten der Verfassung zu suchen sei. Er sei hierin überzeugt. Deshalb sei nichts notwendiger, als eine Staatsreform durch eine wohlüberlegte Revision der Verfassung.

Doormerque ging dann auf seine Pläne ein, die einzelnen ein. Sie hätten in gewissen Kreisen erhebliche Erregung ausgelöst. Man habe ihm zwar nicht vorgeworfen, er wolle für sich persönlich die Diktatur, aber er bereite anderen den Weg. Als Diktaturanwärter komme aber, soweit er sehe, nur die marxistische Front in Frage. Nachdem er lange vom politischen Leben entfernt geblieben habe, möchte er gern wieder in den Frieden seiner Heimat zurückkehren, vorher aber die ihm gestellte Aufgabe lösen. Zu diesem Zweck werde er die ihm durch die Verfassung zur Verfügung gestellten Mittel anwenden. Er werde darüber, daß er nötigenfalls das Land verlassen würde, sich zu äußern. Diese Volksbefragung sei nicht im Wege einer Volksabstimmung möglich, die die Verfassung nicht vorsehe, sondern nur im Wege von Neuwahlen. Er wünsche nicht, zur Auflösung der Kammer zu schreiten, aber er würde nicht zögern, davon Gebrauch zu machen, wenn er entgegen seiner Ermächtigung dazu gezwungen sein sollte.

Bei der augenblicklichen Lage müsse schnell gehandelt werden. Die Reife nach Versailles könne nicht zu lange hinausgezögert werden. Deshalb beschloß er, von den Kammern den Befehl zu fordern, daß einige Verfassungsartikel geändert werden müßten. Das könne schnell erfolgen, wenn seine Diktatur betrieben werde. Wenn man der Regierung die Kredite verweigern wolle, die sie brauche, um den Staatsbetrieb nach der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1935 und vor der Saugfristnahme und Durchführung des Konjunkturerlasses fortzuführen, so müsse er laien, daß ohne diese Kredite die Regierung unmöglich eine Befragung des Landes veranlassen könnte. Sie würde inmitten ihrer Aufgaben lahmgelegt sein und nur noch die Möglichkeit haben, abzutreten. Um dieser Gefahr zu begegnen, werde sie sofort bei Wiederaufnahme der Kammer die Bewilligung des Haushaltszwangsverlangt. Wenn die rechtzeitige Bewilligung verweigert werde, würde das bedeuten, daß das Parlament nicht nur der Revision der Verfassung feindlich gegenüberstehe, sondern daß es den Ministerpräsidenten aus nicht die Möglichkeit lassen wolle, das Land auszuführen, in dieser ersten Frage selbst zu entscheiden. Ausnahmsweise vorgenommene Wahlen würden es den Wählern gestatten, ihre Stimmen nur solchen Kandidaten zu geben, die bereit seien, unerschrocken die Bestimmungen, die nach seiner Auffassung zur Verbesserung und gleichzeitig zur Unterbrechung des demokratischen Charakters der Verfassung unerlässlich seien, zu verabschieden.

Auf alle Fälle sei er gewillt, nach besten Kräften zu handeln. Man dürfe von ihm nicht erwarten, daß er sich auf irgend welche Kompromisse zwischen dem, was er für gut halte, und dem, was ihm als schlecht erscheinen würde, einlassen könnte. Er denke nur an das allgemeine Wohl.

Die Verfassungsreform vom Ministerrat mit Mehrheit angenommen.

Paris, 3. Nov. Alle französischen Minister waren am Samstag im Elysee, unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, P. L. L., zu einem zweieinhalbstündigen Ministerrat zusammengetreten. Ministerpräsident Doormerque legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm. Nach dem Ministerrat gab Staatsminister Herriot der Presse folgende Erklärung: Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, ihre volle Freiheit vorbehalten.

Die Pariser Garnison wegen möglicher Unruhen alarmbereit?

Paris, 3. Nov. Nach unkontrollierbaren Gerüchten, für deren Weitergabe dem Abendblatt „La Presse“ die Verantwortung überfallen werden muß, sollen im Hinblick auf mögliche Unruhen von der Regierung umfangreiche militärische und polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sein. Die Garnison von Paris ließe sich auf weiteres alarmbereit. Außerdem seien bedeutende Abteilungen der Mobilen Garde und der Gendarmarie alarmiert worden.

Kommunistische Erfolge bei Gemeinderatswahlen in Toulouse.

Paris, 3. Nov. In Toulouse fanden am Sonntag Nachwahlen für den Gemeinderat statt. Es siegte die kommunistische Liste, jedoch zehn weitere Kommunisten in den Gemeinderat einzeln. Die Gegner erklären diesen Sieg mit der Zersplitterung der nationalen Gruppen.

Kampfanzeige Leon Blums an Doormerque.

Paris, 3. Nov. Leon Blum, der Führer der sozialistischen Partei, sprach am Sonntag in Bordeaux. Seine Rede war eine neue Kampfanzeige an das Kabinett Doormerque. Die Reformpläne des Ministerpräsidenten nannte Blum eine offensichtliche Verletzung der republikanischen Einrichtungen, die dem Sozialismus nur den Weg bereite.

Der deutschen Staatszugehörigkeit für verlustig erklärt.

Wegen schwerster Schädigung deutscher Belange

Berlin, 3. Nov. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, im Einvernehmen mit dem Minister des Auswärtigen folgende Kampfanzeige für verlustig erklärt, weil sie durch ihr Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aus schwerster Schädigung haben:

1. Johann (Hans) Beimler, früherer Funktionär der bayerischen KPD, und ehemaliges M. d. R. ist aus dem Konzentrationslager Dachau entlassen und lebt anheimelnd in Rußland. Er ist der Verfasser der schamlosen Heftchrift „Im Widerstand gegen“.

2. Fred, ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ und „Norddeutsche Zeitung“, hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Im September erschien von ihm ein wütender Heftartikel in der in Prag herausgegebenen Emigrantenzeitschrift „Neue deutsche Blätter“. Fredel ist auch an der Unterzeichnung des Saarauftrufes in der „Saarbrüder Volksstimme“ beteiligt.

3. Dr. Alfred Dang, früherer Mitarbeiter des „Vorwärts“, jetzt Leiter der Biologien-Schule in Buenos Aires, die als ausgeprägte Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist. Ausgehend von der Schule treibt Dang in Vorträgen und Zeitungsartikeln deutschfeindliche Propaganda. Im besonderen ist er gegen den Führer der Deutschen Arbeiterfront, Dr. Weg, einen durchtriebenen Beschäftigung in Szene.

4. Leonhard Franz, kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat“. Während des Krieges lebte er in der Schweiz und schrieb das Buch „Der Mensch ist gut“, das in seiner Tendenz gegen Deutschland gerichtet ist und der Zerstörung der Front diene. Franz ist an der Unterzeichnung des Saarauftrufes beteiligt (Bergische Nr. 2).

5. Carola Hentrich (Recher) hat den Saarauftrag mitunterzeichnet. (Bergische Nr. 2). Ihr ausländischer Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

6. Helmuth Herzfeld (John Hartfield), zur Zeit vermutlich in Prag kommunistischer Schriftsteller, schreibt Heftartikel in Prag, „Gegenangriff“, Unterzeichner des Saarauftrufes.

7. Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malik-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantentums im deutschfeindlichen Heftorgan Prag.

8. Heinz Max Karl in Sachsen. In „Langen-“ schreibt deutschfeindliche Propaganda im „Saarauftrag“. Öffentliches Auftreten als Redner in Paris an der Seite des Saarauftrages Max Braun. Unterzeichner des Saarauftrufes.

9. Alfred Kantorowicz (Jude), kommunistischer Journalist und jüdischer Deher, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen Blätter „Freie Presse“ in Amsterdam und „Blau Hesse“ in Wien. Unterzeichner des Saarauftrufes.

10. Über den Wiederaufbau der Stadt Oviedo ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Die Kosten dürften sich auf 130 Millionen Peseten belaufen. Die Regierung hat die Stilllegung aller der Gruben in Asturien angeordnet, die bisher vom Staate zuwendungen erhielten, da sich herausgestellt hat, daß der größte Teil der staatlichen Unterhaltungsgeber zur Bildung und Aufrechterhaltung der Roten Garde in Asturien verwendet worden ist. Ferner ist für Asturien jeder Waffenverkauf sowie das Waffenstrafen aus für Leute, die im Besitze eines Waffenscheines sind, verboten worden.

Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung und ein Sammlungsgefäß.

Dr. Gerdeler Reichskommissar.

Berlin, 3. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Das Reichskabinett trat heute vormittag zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Führer und Reichsminister ein Gesetz über die Bestellung eines Reichskommissars für Preisüberwachung vorlegte. Dr. Gerdeler wurde dieses Amt übertragen. Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Regelung der öffentlichen Sammlungen und sammlungszähliger Veranstaltung (Sammlungsgefäß).

Um die Befriedung in der Kirchenfrage.

Ein Mahnwort der großen evangelischen Vereine und Verbände.

Berlin, 4. Nov. Die großen evangelischen Vereine und Verbände veröffentlichten folgende Erklärung: Die gegenwärtige Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche fordert Einigung und Befriedung. In mehreren vertrauensvollen Besprechungen haben wir uns als Führer von Verbänden und Vereinen davon überzeugt, daß die Hindernisse überwunden werden können und daß Friede möglich ist. Jetzt ist es die Verantwortung aller derer, die in der Führung der kirchlichen politischen Gruppen stehen, sich zu gemeinsamer Aussprache zu verpflichten. Der es an Friedensbereitschaft fehlen läßt, gefährdet die Einheit und die Sendung der reformatorischen Kirche in unserm Volk und Staat.

Professor Dr. Titius, Professor Dr. Hans Schmidt, Vorsitzender des Fakultätsrates der evangelischen theologischen Fakultäten Deutschlands; Superintendent Dr. Dr. Schäfer (Remscheid), Vorsitzender des Bundes deutscher evangelischer Pfarrvereine E. B.; Dr. Heimbrodt (Berlin), Gesellschaft für evangelische Bibeldogik.

10. Friedrich Kniebeck in Bortle-Altegre ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Action“, die Grenz- und Nachrichten über Deutschland verbreitet und dem deutschen Volk in Rußland bekannt ist.

11. Hubertus Graf von Löwenstein-Scharf, f. d. R., Verfasser des Buches „Germania, die Tragödie einer Nation“, schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen. Angriffe gegen die deutsche Regierung seit einem Vortrag in London.

12. Claus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung“ und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ in Prag. Beides sind Heftblätter. Auch im „Neuen Tagebuch“ (Paris, Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Heftartikel gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saarauftrufes.

13. Hubert Wargen in Prag, Separatistenführer während der Bekämpfung, der in der „Reinischen Republik“ ausrief. Auch heute noch betätigt er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.

14. Balder Olden, Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Broschüre „Hüter der Eroberer“ und des im „Pariser Tageblatt“ in Fortsetzung erschienenen Romans „Roman eines Nazi“. Auch in anderen Emigrantenschriften sind Heftartikel von ihm veröffentlicht worden. Er ist Mitunterzeichner des Saarauftrufes.

15. Max Pfeiffer, Redakteur, greift die deutsche Regierung in der „Reinischen Tagespost“ an. Er ruft zur bolschewistisch-kommunistischen Weltrevolution auf. Besonders verurteilt er die deutschen Arbeiter in Rußland zu beeinflussen.

16. Erwin Biscator. Es handelt sich um den berühmten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Im Juli 1934 hat er für den Prager „Gegenangriff“ einen Artikel mit diffamierenden Verurteilungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saarauftrufes.

17. Martin Pfeiffer, New York, früherer KPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verurteilungen über Deutschland und beschimpft die führenden Männer des neuen Deutschland.

18. Waldemar Pöhl, Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugblätter auf deutschen Schiffen, er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmuggel von Flugblättern nach Deutschland.

19. Dr. Gustav Kogler, Schriftsteller, hält sich in Rußland auf. Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff“ erschienen sind. Unterzeichner des Saarauftrufes.

20. Prof. Dr. Julius Schögel, ehemaliger Regierungsrat im thüringischen Volksbildungsministerium, hält Vorlesungen in Veningrad und schreibt für die Veningrad Tagespost, treibt Verurteilungen über Deutschland.

21. Walter Schöndel, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saarauftrufes.

22. Gerhard Seeger, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er hält eine am Konzentrationenlager und schrieb das Buch „Oranienburg“, das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist.

23. Jakob Simon (Jude) ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Offenbacher“ in Memel, einer Zeitung, deren ungläubliche Heftartikel gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorrufen.

24. Dr. Otto Strasser, jetzt in Prag. Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sogenannten Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als deutsche Gegenregierung bezeichnet. Hoch- und Landesverrat.

25. Bodo Uffe, Schriftsteller, sein jetziger Aufenthaltsort ist nicht bekannt. Uffe ist an der Unterzeichnung des Saarauftrufes beteiligt.

26. Gustav von Wangenheim, Schauspieler, jetzt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saarauftrufes.

27. Erich Weinert, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Jorbad (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantensammlungen auf und schreibt für Emigrantenschriften. Unterzeichner des Saarauftrufes.

28. Max Brauer, Vorherr, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Missetat die Stadt Altona in schlimme Verfallung brachte. Nach seiner Flucht aus Deutschland trat er als Berater des Verwaltungsbeamten in chinesische Dienste, aus denen er aber auf diplomatische Verstellungen hin entlassen wurde. Er hat der an ihn gerichteten Aufforderung zur Rückkehr nach Deutschland nicht Folge geleistet.

Das spanische Parlament ohne Opposition.

Wird die sozialdemokratische Fraktion für illegal erklärt?

Madrid, 5. Nov. Die beiden Ausschüsse der Sozialdemokraten und der Basken in der spanischen Regierung hielten am Samstagabend Besprechungen ab, um die Frage der Teilnahme an den am Montag wieder beginnenden Sitzungen des Spanischen Landtags zu erörtern. Die Sozialdemokratie sah den Befehl, den Parlamentstagen bis auf weiteres fern zu bleiben, was sie mit der Verlängerung der Pressezensur über die Sitzungsbefugnisse begründete. Auch die bürgerlichen Linksparteien entzogen in diesem Sinne. Lediglich die baskischen Nationalisten erklärten, im Landtag erscheinen zu wollen, wobei sie jedoch schon jetzt darauf hinwiesen, daß sie der Regierung das Vertrauen nicht entgegenbringen können. Im Landtag wird also am Montag nur die hinter dem Kabinett stehende Mehrheit vertreten sein, während die gesamte Opposition, ausgenommen die Basken, nicht anwesend sein wird. Zweidrittelmehrheit erfordernde Beschlüsse können daher nicht gefaßt werden, es sei denn, daß die Regierung sich entschließt, die Sozialdemokratische Partei für illegal zu erklären.

Ein Generalgouverneur für Asturien.

Madrid, 4. Okt. Der Ministerrat hat die Ernennung eines Generalgouverneurs für das Aufstadium Asturien beschlossen. Er wird mit weitgehenden Vollmachten ausgerüstet und mit der Vertretung sämtlicher Ministerien im dortigen Gebiet beauftragt. U. a. hat er die Säuberung der Gegend für vorzunehmen, die vom großen Teil der kommunistischen Eingekerkerten, die sich zum Ausdruck des Aufstandes beigetragen hat.

Über den Wiederaufbau der Stadt Oviedo ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Die Kosten dürften sich auf 130 Millionen Peseten belaufen. Die Regierung hat die Stilllegung aller der Gruben in Asturien angeordnet, die bisher vom Staate zuwendungen erhielten, da sich herausgestellt hat, daß der größte Teil der staatlichen Unterhaltungsgeber zur Bildung und Aufrechterhaltung der Roten Garde in Asturien verwendet worden ist. Ferner ist für Asturien jeder Waffenverkauf sowie das Waffenstrafen aus für Leute, die im Besitze eines Waffenscheines sind, verboten worden.

Das Winterhilfswerk im Saargebiet endlich genehmigt.

Nach langwierigen mühsamen Verhandlungen

Saarbrücken, 4. Nov. Nach wochenlangem Stillstehen hat nunmehr die Regierungskommission endlich auf die Anfrage der französischen Verbände des Saargebietes vom 5. Oktober hin das saarländische Winterhilfswerk genehmigt. Schon seit Monaten gingen langwierige und mühsame Verhandlungen um das Winterhilfswerk, das zunächst verboten wurde, da die Sozialabteilung der Deutschen Front eingeschaltet war. Hierin erklarte die Regierungskommission nach alten Methoden eine Gefährdung der Abkommensverhandlungen und nahm allein diese Mitarbeiter zu wahlberechtigten Juden zum Anlaß, das gesamte Winterhilfswerk zu verbieten. Nunmehr hat sie sich jedoch endlich entschlossen, das so dringende notwendige Unterstützungswort der notleidenden Saarländer zu genehmigen. Es muß außerordentlich bezaubert werden, daß so viel wertvolle Zeit verstrichen mußte, ehe mit dem Winterhilfswerk begonnen werden konnte. Vorarbeit und Durchführung konnten nicht rechtzeitig in Angriff genommen werden, da die Erlaubnis der Regierungskommission ungenügend war, auf sich warten ließ. Ein solcher Monat ging für die Betreuung der Armen des Saargebietes verloren. Die karitativen Verbände des Saargebietes haben sich sofort, nachdem die Genehmigung bekannt wurde, mit einem Aufruf an die Saarbevölkerung gewandt und um die Hilfe aller für alle im Geiste christlicher Nächstenliebe und wahrer Volksgemeinschaft für den kommenden

Winter gebeten. In dem Aufruf wird besonders hervorgehoben, daß unterdessen alle Hilfsbedürftigen der saarländischen Bevölkerung zuzüglich unterstützt würden. Der Aufruf ist dem Caritas-Verband der inneren Mission und dem Roten Kreuz untergeordnet.

Ausländer dürfen in der Schweiz keine Saartvorträge mehr halten.

Genève, 4. Nov. Der Berner Bund kommt heute früh nochmals auf die Vorträge des saarländischen Sozialisten Max Braun zurück, die vor einigen Wochen in der Schweiz stattgefunden haben. Es scheint heute fest, daß man diese Vorträge besser nicht zugelassen hätte. Aus diesem Grunde sei auch die Erlaubnis zu dem für kommenden Montag zugelassenen neuen Vortrag Brauns in Lausanne durch das Justizdepartement im Einvernehmen mit dem politischen Departement verweigert worden. Dieser Entschluß habe grundsätzlichen Charakter. In Zukunft werde es jedem Ausländer verboten sein, in der Schweiz über das Saarproblem zu reden. Wenn man die Agitation Brauns weiter zugelassen hätte, dann hätte man sich selbstverleugert, da seine Handhabung gehabt, um der gegenseitigen Vorträge zu verbieten. Damit wäre aber der Abstammungskampf um die Saar auch auf Schweizer Boden verlegt worden. Das habe die Schweizer Regierung unter allen Umständen verhindern wollen.

Weiter günstige Entwicklung der Steuereinnahmen.

Das Septemberergebnis.

Berlin, 4. Nov. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat sich am September 1934 wieder sehr gut entwickelt. Im Vergleich mit dem Vorjahresmonat sind 479,4 Mill. RM. im gleichen Vorjahresmonat und an Zöllen und Verbrauchssteuern 270,9 (238,4) Mill. RM. zuzunehmen. Die Septembererinnahmen betragen also insgesamt 750,3 (661,5) Mill. RM., das sind 88,8 Mill. RM. mehr als im September 1933.

Auch die Halbjahresergebnisse liegen erheblich über denen des Vorjahres. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern betragen die Einnahmen 2389,9 (2031,6) Mill. RM., bei Zöllen und Verbrauchssteuern 1570,9 (1380,2) Mill. RM. Zahlungen und Vorauszahlungen waren bei den Zöllen und Verbrauchssteuern im September 1934 nach den gleichen Vorjahren mit im September 1933. Bei den Vorauszahlungen handelte es sich um diejenigen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer der Veranlagten, sowie auf die Körperschaftsteuer der Veranlagten für das zweite Viertel des Rechnungsjahres 1934 (Zuli bis September). Die Feststellung der tatsächlichen Entwicklung des Aufkommens bedingt, daß von den 88,8 Mill. RM. Aufkommensmehr im September 1934 gegenüber September 1933 die 18,1 Mill. RM. Schlachtheuer abgezogen werden, weil die Schlachtheuer im September 1933 noch nicht Reichsteuer war. Die tatsächliche Reichsteuer im September 1934 gegenüber dem Vorjahresmonat beträgt also 88,8 weniger 18,1 Mill. RM., gleich 70,7 Mill. RM. Das gesamte Aufkommensmehr im ersten Halbjahr 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt 572 Mill. RM. Die Feststellung der tatsächlichen Entwicklung des Aufkommens bedingt, daß von den 572 Mill. RM. 82,2 Mill. RM. für Schlachtheuer Mai bis September 1934 abgezogen werden; denn die Schlachtheuer ist im gleichen Zeitraum des Vorjahres noch nicht Reichsteuer gewesen, weitere 20,3 Mill. RM. für Reichsteuer; diese besteht erst seit Mai 1933. 12,0 Mill. RM. für anker-gewinnliche Einnahmen an Gesellschaften im Juli 1934 und 16,0 Mill. RM. für außerordentliche Einnahmen im Juli 1934 und Reichsluftsteuer im August 1934, insgesamt also 136,5 Mill.

RM. Nicht man diese Summe von dem Aufkommensmehr von 572,0 Mill. RM. ab, so verbleibt demnach ein Mehr von 435,5 Mill. RM. Von diesem Mehr entfallen rund 190 Mill. RM. auf die Anteile der Länder an den Reichssteuern. Jeder danach verbleibende Rest an Aufkommensmehr ist, solange die Vorbelastungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen und dergl. anbauen, rechtlich erforderlich zum Ausgleich dieser Vorbelastungen.

Diese Vorbelastungen zu Jorden der Arbeitsbeschaffung sind erfolgt in dem Glauben, daß sich die Steuerquellen entsprechend ergebnislos gestalten werden. Die Entwicklung zeigt, daß sich der Glaube erfüllt, und daß sich somit die wirtschaftlichen Betrachtungen, die die Reichsregierung bei der Beschaffung der verschiedenen Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit angestellt hatte, richtig ergaben. Ganz besonders gut entwickelte sich nach wie vor diejenige Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegelt: die Einkommensteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer, die Gewerbesteuer und die Beförderungsteuer.

Schaffung eines einheitlichen deutschen Kulturwillens.

Beginn der Nürnberger NS.-Kulturwoche.

Nürnberg, 4. Nov. Mit einem umfangreichen Programm nahm am Samstag, die von der Reichsleitung der NS.-Kulturgemeinde angeordnete NS.-Kulturwoche, die vom 3. bis 10. November dauert, in Nürnberg ihren Anfang. Der Höhepunkt der Veranstaltungen bildet am Nachmittag eine Festkulturgemeinschaft, zu der sich neben Überbürgermeister Diebel als Reichsamtseiler Dr. W. Stang der NSKK, eingeladen hatte. Vorträge legte die Lage dar, aus der heraus heute der Neubau unseres deutschen Kulturlebens beginnen müsse. Dabei wandte er sich vor allem gegen die Kulturzerfahrenheit des 19. Jahrhunderts.

Kurze Umschau.

Der Polizeipräsident von Breslau gibt bekannt: Im Verfolg des Erlasses des preußigen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerung und im Einvernehmen mit dem zukünftigen Reichskommissar habe ich am 3. November die Schließung von 24 Fleischerbetrieben durchgeführt, da sie die vom Bezirksbeauftragten für Schlachtviehverwertung Schließen als gerechtfertigt festgestellten Preise überschritten haben.

In Teplitz (Tschschlowakei) wurden vor einigen Tagen zwei kommunistische Lager verhaftet. Die politischen Erhebungen zeigten bemerkenswerte Ergebnisse. So wurden insgesamt 50 000 Druckschriften beschlagnahmt und zwar die „Rote Fahne“, die „Junge Garde“, die Internationale Pressekorrespondenz „Proletar“ und die „Weißfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus“. Die Schrift war zum Teil in Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, zum Teil auch auf Gelbpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Nach siebenstündigen Verhandlungen ist in Lima ein Vertrag zwischen Peru und Kolumbien unterzeichnet worden, der dem Streit um Letitia ein Ende bereitet und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherstellt.

Der Balkenvertrag in Kraft getreten.

Erste Außenminister-Besprechung am 29. und 30. November in Rom.

Rom, 4. Nov. In Rom fand am Samstag die feierliche Niederlegung der Ratifikationsurkunde des am 12. Sept. in Genf unterzeichneten Vertrages über die freundschaftliche Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten Lettland, Estland und Litauen statt. An dieser Handlung nahmen teil: der baltische Außenminister Dr. Kallio, der litauische Außenminister Dr. Klenning und litauischer Vertreter Dr. Klenning. Auf Grund des Art. 8 des Vertrages ist damit der Vertrag in Kraft getreten.

Der baltische Vertrag sieht u. a. eine enge außenpolitische Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten vor. Zu diesem Zweck sollen sich die Auslandsvertretungen der drei baltischen Länder in enger Fühlung stehen, sondern auch fortlaufend mindestens zweimal jährlich Besprechungen der Außenminister der baltischen Staaten stattfinden. Die erste baltische Außenministerbesprechung Estlands, Lettlands und Litauens wird am 29. und 30. Nov. in Rom stattfinden.

Aufruf!

Nach der Woche des deutschen Handwerks die Woche des deutschen Buches — sinnvoll nähern sich zwei Grundgedanken des deutschen Aufbaus einander: die Rettung der schaffenden Hände und die Rettungen des Geistes, Werte und Schönheit der Arbeit, Kräftigung und Befreiung des inneren Lebens der Nation.

Das Wort des politischen Schriftstums fordert die deutsche Volk, zu seiner Entscheidung und Befreiung. Das Wort des Dichters ruft die Volk zu Einheit und tiefer Begründung. Das Buch des Wissens öffnet die Tore der Welt. Jeder soll — so möchten wir es — künftig teilnehmen an dem Reichtum, den Bücher bedeuten. Die Woche, die vor uns liegt, will uns dieser inneren Gemeinschaft bewußt werden lassen.

Wir wollen diese Einheit festigen und fruchtbar machen, indem wir in dieser Woche, wie es in jeder germanischen Kultur und Sprache, uns und anderen zur Freude. Immer wieder werden wir einander daran erinnern, was es heißt, einen Schatz guter Bücher zu besitzen! Darum:

Galiet zum deutschen Buch, macht es auch zu eigen!

Hans Friedrich Bland,
Präsident der Reichsschrifttumskammer.

Preussisches Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Christa, ich erwarde dich“. Lustspiel in drei Akten von Alfred Döblin und Hans Lorenz. Der Regisseur des Stückes Christa, ich erwarde dich, Kurt Seifert, verleiht ein Bild von Kleins, das farblich und musikalisch und mit aktuellen Streiflichtern beleuchtet, diesseits und jenseits der Kasse gefallen werden. Man muß dem Schauspielern. Das Stück ist namentlich in seiner Gestaltung gelung und fesselndes sogar von einer ersten Haltung. Es hat einen wohlklingenden Schluß von der Heimat, ist witzig gefügt und überaus gut gebaut. Zwar die starken Spannungen sind nicht vorhanden. Aber es ist mit viel Würdevollheit für Würdigung und Unterhaltung. Wichtige Situationen und treffende Bemerkungen folgen, so daß das Publikum zu seinem Vergnügen kommt. Es nimmt dafür gern in Kauf, daß man von der ersten Szene an schon genau weiß, wie es wird: daß sich nämlich das ungleiche Paar trennt und Christa mit dem weisenservierenden Klaus, dem Rufe des Bodens und des Kluges folgend, sich auf Grund und Erde ihrer Väter anbauet.

Der starke Beifall indes, den das nicht umzubringende Wert errang, darf über einige Schönheitsfehler der Dar-

stellung nicht wegzulassen. Sie vermehrt die Bedenken, die man an sich gegen das Stück hat, um ein beträchtliches. Wie kam eigentlich diese Christa, ein gelindes Mädchen von sehr traktierbarem Wesen, mit dem Dr. med. auf der Wittenkarte und einer Affektentzelle bei einem der berühmtesten Chirurgen in der Folge, eine Menschenkenntnis also, dazu, einen Trottel auf die Bühne zu schleifen, weil lagen in das Elternhaus, in die Kreise eines mitleidigen Vaters und eines sonnen, ferngelenkten und mit aller Weisheit durchleuchteten, fleißigen Jungen und vertrieben Gustavshorn? Schon ein Bühnenwurm wäre hier eine harte Zumutung, aber er ginge noch. Ein Trottel aber ist ein Kugeln in die entlegenen Bezirke des Schwanen. Der Mann, der über Kant philosophiert, mag meinetwegen über alles stolpern, alles umwerfen und sich gegen Bruch verhielten lassen, aber hier ist Herr Doers zu weit gegangen. Er hat nämlich zweitens dadurch auch die Rolle der Christa gefährdet. Fast bis zuletzt hielt sie doch noch irgendwie an dem jungen Gelehrten fest, schließlich im ersten Akt. Das Gegenstück gegen Klaus dreht sich ja im Grunde darum, Möglichkeiten zu schmieden, um mit Peter (dem Trottel?) zusammen zu sein. Aber hier mußte angesichts dieses Peters jeder Versuch einer glaubhaften Gestaltung der Christa scheitern. Erst im zweiten Akt fand sich Fridl Medlenburg und hielt dann gut durch in ihrer Abweisung des siegesgewissen Nachbarn und zeigte sich doppelt traurig, weil man sie glauben ließ, Klaus, der Gustavshorn, wollte das hintergegründete Gut ihres Vaters kaufen. Noch ein drittes. Es bricht in dem Stücke einmal wie ein leuchtender breiter Strahl vom Boden und von der Erde herein. Man sieht einen Kampf auf dem Gemüt und das Bodenverhältnis in uns. Aber das alles wäre wohl noch selber in den Darstellern und in uns was geworden, wenn eben dieser Boden und Hof nicht gar so imaginär wäre (sorgl. Bühnenbild, besonders das letzte Bild). Wo liegt nun eigentlich dieser Hof, auf dem man derinnert und schwebt, edel nachlässig spricht und der acht Autostunden von München entfernt ist? Die Sonne scheint dort unwahrscheinlich lang, weil sie um 9 Uhr abends noch lustig am Himmel hingelag.

Es ist eine Art Fälschung einer Widerspenstigen, was der Gutsbesitzer Klaus (Paul Frey) aufweist, mit der Doktorin, die er liebt, vornimmt. Er gab den Klaus höchst von Anfang an, leicht ins Ironische geneigt. Fast etwas mehr Randwitz hätte ihn schon gut getan. Nach 3 Akten als Christian Errens vollführte die Wandlung vom mitleidigen Schindler bis zum pfiffigen Arbeitstempo des Eifrigen sehr gelung. In den kleinen Rollen waren Welle Lindemer, Heinz Laube, Ruth Weber, Lola Stein und Wella Reichmann befähigt. Es gab viel herzlichen Beifall und harte Freude im Hause.

Konert des „Wiesbadener Männergesangsvereins“.

Der Wiesbadener Männergesangsverein, der am Samstag in leider merkwürdig verringerter Stärke auftrat, brachte zu Anfang und Schluß seines Programms zwei Chorwerke, geistigenoffener Komposition zur Aufführung. Zeitgenössisch im eigentlichen Sinn allerdings war nur das erste, die Kantate „Vom Menschen“ von Kurt Vilmann, die bei der diesjährigen Nürnberger Sängerwoche günstigen Erfolg erzielt hat. Die verdienstvolle Aufgabe, drei inhaltlich schwere Legie von Claudius, Rilke und Klopstock auf einem musikalischen Ganzen zu verdichten, ist dem jungen Komponisten nur in Ansätzen gelungen. Die Erfindung bleibt noch weiters in herkömmlichen Wendungen befangen, und wo sie eigene Wege zu gehen versucht, fehlt es noch an der eindeutigen Geschlossenheit der Form. Die Vertonung der Rilkeschen Verse, hordentlich wohl die interessanteste, ist dem Sinn nach hellenweise angelehnt. Um ebenen spürt man den Willen zum neuen Stil in der geschäftig behandelten Nachbarschaftsgleichung. Sein Verzicht hat die Akustik als reißt Frucht seiner Probenarbeit mit dem gelungenen Material seines Vereins und den mitwirkenden Sängern des Kurorchesters. Mit den peinlichen Fragen, die man an ein Chorwerk unserer Tage zu stellen hat, kann man Fritz Volbachs „Am Siegfriedbrunnen“ allerdings nicht entgegnen. Schon der Titel des Gedichtes (von H. See) läßt erwarten, daß hier unumkehrbar das Vorbild Richard Wagners gebietet. Unwohl, Feuerzunder, alle Künste der Wagnerischen Naturmalerei hat der Komponist hier mit instrumentalischer Routine zusammengetragen und damit ein in seiner Art durchaus gelungenes und wirksames volles Stimmungsbild geschaffen. Auch der Chor konnte sehr vorteilhaft zur Geltung; der „Männergesangsverein“ hatte reiche Gelegenheit, seine kultivierte Tongebung und Schattierungsfähigkeit zu erweisen. Das Zusammenwirken mit dem Kurorchester hatte Berthold gut abgemittelt. — Ferner bemühte sich der Verein um zwei Männerquartette von Schubert, die wohl ursprünglich stilsittig gemeint und mit Gitarrebegleitung versehen sind. Hier waren dafür drei Darsteller, die von den Herren H. Günther, R. K. a. n. a. n. a. und H. Günther bereit wurden. Die chorische Fassung wird diesen Stücken nicht ganz gerecht; sie verlangen Intimität und gleichzeitig Eingebundenheit des Ausdrucks, die von einer Vielzahl von Stimmen nur schwer verwirklicht werden kann. Das von Berthold erzielte Ergebnis blieb immerhin ansehnenswert. — Die mitwirkende Sängerin Maria-Theres Henderichs hinterließ mit vier Liedern von Richard Strauss den positiven Eindruck einer

Für den Nationalsozialismus gebe es nichts Relatives, sondern nur die Beziehungen zu den Grundwerten des deutschen Volkes.

Die zweite große Aufgabe sei die Schaffung eines einheitlichen deutschen Kulturwillens. Die NS-Kulturgemeinden müßten hier Stoßtrupps sein, die diesen erwachten Kulturwillen in das breite Volk ausstrahlen ließen. Es sei klar, daß die nationalsozialistische Kulturschöpfung, die erstrebt werde, nicht von heute auf morgen entstehen könne. Hier liege auch die soziale Aufgabe der NS-G., die darin bestünde, das deutsche Volk wieder dem deutschen Kulturleben nahe zu bringen und dafür fruchtbar zu machen, damit diese Kultur im Sinne des großen Gedankens des Führers für Generationen hinaus Richtung gebe und in ihrer Größe und Einmaligkeit ewig währe.

Erster Lehrgang für Erbtunde, Rassenhygiene und Rassenpolitik.

Berlin, 3. Nov. Der nationalsozialistische Staat geht in seiner Politik in den Punkten von den grundlegenden ethischen Grundsätzen der Wissenschaften in der Rassenkunde aus. Er kann daher für seine Rassenpolitik in erster Linie nur wissenschaftlich und rassenhygienisch gründlich geschulte Ärzte einziehen. In dieser Erkenntnis veranstaltet der Reichsminister des Innern in Zusammenarbeit mit dem rassenpolitischen Amt der NSDAP und dem Rassen- und Siebungsamt der SS den ersten Lehrgang für Erbtunde, Rassenhygiene und Rassenpolitik im Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie in Berlin-Dahlem. Dieser für die Zukunft bedeutsame Lehrgang wurde durch grundlegende Vorträge von Ministerialdirektor Dr. Günter vom Reichsinnenministerium Dr. Groß, Leiter des rassenpolitischen Amtes der NSDAP, und Professor Dr. Fischer, Direktor des Instituts eröffnet.

Die Weihe des Freikorps-Ehrenmals an der Ruhr.

Ritter von Epp spricht für die Verbände.

Essen, 4. Nov. In Essen fand am Sonntag die Einweihung des Freikorps-Ehrenmals an der Ruhr statt. Hohnen und Girslanden schmückten den Weg zu der Stätte, die das neue eine Deutschland seinen gefallenen Vorkämpfern weihte.

Unter den Klängen des Präliminarchor schritten Freikorps von Watter, der damalige Oberbefehlshaber sämtlicher im Westen eingetragenen Verbände, Generalleutnant von Künze, der als Vertreter des Reichswehrministers erschienen, und Reichswehrminister Dr. Brüning, der die Ehre hatte, das Ehrenmal zu weihen, in allen seinen Teilen an das Ehrenwerk freiwilliger Arbeit. Reichswehrminister Brüning sprach in der Begrüßung die Front des Ehrenmals an. Er sprach von der Bedeutung des Ehrenmals als Mahnung zur Treue — den kommenden Geschlechtern zum Vorbild.

Generalstabsarzt Terboven gelobte, daß der Gau

Meliorationen im Dienste der Rohstoffversorgung.

Land für Anbau von Öl- und Gelpflanzen.

Berlin, 4. Nov. Der Sonderbeauftragte Staatsminister Riedel behandelte in der NS-Landpost die Notwendigkeit verfrähter Meliorationen zum Zwecke der Sicherung unserer Rohstoffversorgung. Eine wichtige Voraussetzung für den vermehrten Anbau von Öl- und Gelpflanzen und für die Ausdehnung der Schafzucht sei die vorherige durchgreifende Regelung der Wasserversorgung in Grund und Boden und die Herstellung eines guten Kulturzustandes der landwirtschaftlichen

nach gut empfundenen frischen Ausdruck freudigen Künstlerin. Am besten gerieten ihr „Ruhe, meine Seele“ und „Frei über mein Haupt“, während für „Cacilia“ die glanzvolle Höhe und für das selten zu hörende „Befreit“ das spannungsvolle nicht reißend zur Verfügung stand. Der Wechselsprach mußte die Klarheit der Aussprache dem Tonvolumen jenseits opfern. — Statt Schuberts „Hörst du die Glocken“ hatte Reichel hier ein längeres Instrumentalstück einfügen sollen, jama ihre Teilnahme wenig bewußt. Das Publikum fargte nicht mit Beifall.

Aus Kunst und Leben.

* Einphonetentert im Rathaus. Dr. Helmuth Thierfelder zeigte am Sonntag seinen Beethovenzyklus mit der „Cicilia“ fort. Er hat sie bereits einmal im Frühjahr dargeboten. Die Einzelsätze waren: Bei aller verständnisvollen Auslegung des feinsinnigen Aufbaus langten die Antriebe doch nicht zur Aufklärung der gewaltigen Steigerungen, die dem ersten, zweiten und auch letzten Satz das Gepräge geben. Die ausdrucksvollen Rubatisten standen den großen Entwürfen nur im Weg. Dafür schien Thierfelder diesmal mit mehr Erfolg auf klangliche Abwandlung bedacht gewesen zu sein. Für den weiteren Fortgang des Beethovenzyklus wäre, gerade weil es sich um eine zyklische, also gleichsam demotischale Dichtung der Sinfonien Beethovens handelt, eine noch peinlichere und objektive Bindung an die Partiturnotizen des Meisters erwünscht, sofern sie sich in der Probenarbeit ermöglichen läßt. Als Solist ließ sich Anton Hög mit dem Cellofoniert von Dorothea Höf. Von seinem erstmaligen Vortrag dieses Hauptwerkes der Cellofonier-Literatur unter Schürst war die Erinnerung an eine bemerkenswerte Leistung hatten gebildet. Das Werk verlangt besonders engen Kontakt zwischen Solist und Orchester, den der Dirigent hier nicht völlig einseitig vermitteln. Geigte gepflegter, fast tonarmmuffeliger dezentem Ton, der sich dabei nicht immer führend genug hervor. Der Künstler zeigte verdienten Beifall des ziemlich zahlreich erschienenen Publikums. — Eingeleitet hatte Thierfelder den Abend mit einer italienischen Ouvertüre von Schubert, auf die er das bekannte postulare und Accipio von Domenico Scarlatti in einer Be-

„Aus dem Leben des Soldaten.“

Preisenausreiben des Reichswehrministeriums.

Berlin, 3. Nov. Um dem deutschen Volk erneut ein Bild von dem Denken und Wirken des heutigen deutschen Soldaten zu geben, hat das Reichswehrministerium Generaloberst von Blomberg im Frühjahr dieses Jahres ein Preisausreiben „Aus dem Leben des Soldaten“ veranstaltet, an dem sich alle Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Marine beteiligen konnten. In leicht verständlicher und lebendiger Darstellung sollten Ausschnitte aus dem dienstlichen und außerdienstlichen Leben des Soldaten gegeben werden.

Ein zweites Preisausreiben „Lichtbilder“ aus dem Leben des Soldaten, das für alle Dienstgrade offen war, sollte gute Photos aus der Wehrmacht bringen.

Beide Preisausreiben haben bei Heer und Marine eine unerwartet große Teilnahme gefunden. Angesamt sind mehrere tausend Beiträge eingegangen. Etwa 50 Beiträge aus jedem Preisausreiben wurden mit Preisen ausgezeichnet. Die ersten Preisträger sind: Im Preisausreiben „Aus dem Leben des Soldaten“: Unteroffizier Steinberg 5./Pz.B., Mechaniker-Geselle Schmitz, Leutnant und Nachrichtenführer Hensberg-Wuertel, Geleitler Ruhmann 6./Pz.B. Im Lichtbildpreisausreiben: Oberleutnant Meeres, Vertriebschef „Griffe“, Führer Günther Müller 5./Pz.B. 14. Unteroffizier Siebe 4./Pz.B. 8.

Eine Anzahl preisgekrönter Artikel und Bilder wird demnächst der preisgekrönten Tagespresse und den Zeitschriften zur Veröffentlichung übergeben werden. Außerdem werden die besten Arbeiten und Bilder Ende November in Buchform unter dem Titel „Waffenstränge der Nation“ herausgegeben.

Es ist ein treuer Hüter des Denkmals sein werde, worauf Oberbürgermeister Dr. Reismann-Große das Ehrenmal in die Obhut der Stadt Essen nahm.

Reichswehrminister Ritter von Epp sprach für die Gelamtheit der Freikorps. Er nannte die Freikorpskämpfer die Repräsentanten des alten Heeres, die den Grundstein legten für den heutigen Staat. Wenn heute die Freikorps hier zusammengekommen seien, so sei das der Ausdruck des gemeinsamen Zusammenhaltens und des Kampfes um die Zukunft der Nation. Die Freikorps händen heute die Erinnerung an die schwere Zeit von Danneberg für den Dank des Soldaten, das sich ihnen Willen entsagend, so geküßelt habe, wie man es sich damals schon vorstellte. Das Denkmals, das den Gefallenen jener Zeit geweiht sei, gemäße auch an die Pflicht gegenüber den noch lebenden Kämpfern jener Tage. Treue zum Volk und Führer müsse jeden belehren, da man nun wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken könne. Dem Dank des Reichswehrministers von Epp an alle Mitkämpfer schloß sich im Namen der im Rheinland und Westfalen beheimateten Verbände der ehemaligen Freikorpsführer Major a. D. Schulz an.

Die Feier schloß mit dem Treuegeheimnis, das Freikorps von Watter auf Führer, Volk und Vaterland ausdrückte. Dem Gesang des Deutschen und des Freikorpsliedes folgten die Kranzniederlegungen und ein Vorbeimarsch.

Der Nachmittags- und Abend vereinte die alten Freikorpskämpfer zu Wehrereisfeier.

Ruhflüsse. Es sei dabei zu berücksichtigen, daß nicht allein durch die Melioration die für den Anbau von Öl- und Gelpflanzen geeigneten Böden vermehrt werden können, sondern daß auch durch die Melioration der Moor- und Südländereien der Bodenertrag und die gesamte Kulturlandschaft vergrößert werden. Umso mehr könnten dann hochwertige Kulturländereien, auf denen bisher Getreide, Hackfrüchte und Futterpflanzen angebaut wurden, für den Anbau von Öl- und Gelpflanzen freigegeben werden. Der Sonderbeauftragte hält es für notwendig, den Umfang der nach entwässerungsbedürftigen Flächen festzustellen, auf denen Öl- und Gelpflanzen angebaut werden können. In diesen Gebieten werde die Ausführung von Meliorationen mit Nachdruck zu verfolgen sein.

arbeitung für Holzhändler und Hörner folgen ließ, die den gestählten Klavierhörnchen etwas puzte, aber nicht über zu Gesicht stand. Auch Thierfelder dankte für lebhaften Applaus.

* Deutsche Kunst seit Dürer. Eine große Ausstellungsfolge „Deutsche Kunst seit Dürer“ wird gegenwärtig von dem Generaldirektor der Staatlichen Museen, Professor Dr. Künze, und von dem Direktor der Nationalgalerie Dr. Hans Jander für Berlin vorbereitet. Diese Ausstellungsfolge wird sechs Ausstellungen umfassen und in den bisher unbekannten Räumen des Prinzessinnen-Palais gezeigt werden. In den mitteleuropäischen Museen werden einzelne Gemälde und Bildwerke des Deutschen Meisters, der Nationalgalerie und des Kronprinzenpalais in überaus reichlicher Auswahl zusammengefasst. Beigaben aus preußischen Schloßern, Provinzialmuseen und Privatbesitz ergänzen die Berliner Bestände. Die erste dieser Ausstellungen, die bereits vollständig sein sollen, heißt „Das plastische Bildnis“. Sie zeigt deutsche Menschen aller Stände, die, von Künstlerhand in Holz oder Metall, in Stein oder Ton gebildet, das überlieferte Lebens teilhaftig wurden, das alle Werke hoher Kunst auszeichnet. Die Eröffnung der Ausstellung wird Mitte November stattfinden.

* Musik mit Antiquitäten. Aus dem Widerspruch gegen die fallen und fallen Möbel, die in der letzten Zeit das Feld behaupteten, ist im Ausblick eine interessante Note für seine alte Möbel entstanden. Die Antiquitätenhändler, die vielfach unter dem Danierelien ihres Geschäftes schwer zu leiden hatten, weil ihr gelantes Kapital in ihrem Warenbestand festgelegt war, atmen wieder auf. Allerdings muß dabei festgestellt werden, daß der Wunsch, ein paar alte und schöne Möbelstücke zu besitzen, teilweise zu Geschmacksentgehrungen führt, die oft recht sonderbar anmuten. So erlebte ein Sammler kürzlich beim Besuch eines Antiquitätenhändlers, daß während seiner Anwesenheit zwei Herren eintraten, die den Kauf einer kleinen Barockuhr abschließen. Nach der Einigung mit dem Händler haben sie sich noch weiter in dem Geschäft um, das das Auge des einen fiel auf ein kleines Spinnrad, an dem vielleicht die Tochter eines unserer Vorfahren einmal das Spinnen erlernt haben mochte. Das Rad fand seinen schätzten Beifall, und das es noch ausgezeichnet limpande war, so war er

Wiesbadener Nachrichten.

Werden und Wachsen der Ringfischergemeinde

Vortrag von Professor Dr. Schloffer, Herborn.

Der bis zum Jahre 1928 volle 37 Jahre als Pfarrer an der Ringfischergemeinde amtierende Prof. Dr. Schloffer hielt am Sonntagmorgen in der Ringkirche bei der Informationsfeier des Evangelischen Bundes die Festrede anlässlich des 40jährigen Bestehens der Ringfischergemeinde. Er gab einen sehr interessanten Rückblick über die Entwicklung der Ringfischergemeinde seit dem Brande der alten Ringkirche. Der geistliche Vater der Ringkirche war Landesbischof, Pfarrer und Dekan D. Reesenmeier. Der Bau wurde nach seiner Errichtung zum Rufer von fast 40 anderen großen Kirchen in Deutschland Am 1. April 1894 war die Gemeinde gegründet worden, vorerst ohne Kirche. Sie zeigte damals den von Adolphshöhe bis zu dem Gelände „Unter den Eichen“. Ihr erster Pfarrer war Pfarrer Friedrich. Neben ihm fand Pfarrer Lieber, zuletzt an der Lutherkirche. Der dritte Pfarrer wurde Julius Kisch, jetzt in Elberfeld. Als erster Organist wirkte Lehrer Karl Schaus in der Kirche. Der erste Küster war der Schriftführer Heinrich Schardt. Es gab zu Anfang auch noch das Amt des Küsters in der Kirche und des Küsters. Der Ringfischergemeinde wurde 1894 gegründet. Der erste Vorsitzende war Pfarrer Lieber, sein erster Dirigent der Chor der Ringkirche, August Claas. Mit unermüdlichen Kräften hat der Chor bis heute die Gottesdienste ausgefüllt. Der Sonntagsgesangverein, später Jungfrauenverein, wurden von Fräulein Delacroi und Fräulein Richter gegründet. Er wirkte viele Jahre in Segen. Der Frauenverein der Ringkirche hand unter Frau Gzellung von Grolmann, später der verdienstvollen Frau General Roth. Die Männerfische in der Gemeinde zeis eine große Bedeutung. Hier half der Verein tätig mit.

Die Erbauung des Pfarrhauses durch Architekt Lang, dessen Saal lange Jahre das notwendige Gemeindehaus ersetzen mußte, war ein weiterer Fortschritt. Der Christliche Verein junger Mädchen als Jungfrauenmissionverein leistete Bedeutendes für die Hebung der Mission. Im Sommer 1900 kam Pfarrer Schloffer als Vertreter von Pfarrer Friedrich, 1901 in Hilfspredigerstelle aufrückend. Es gab viel Arbeit bei 3400 Seelen in der Gemeinde. 2 Hilfsprediger wurde der Kandidat Ring und 1903 wurde der Ringergottesdienst gegründet, der vorerst im Pfarrhaus abgehalten wurde, seit 1910 in der Kirche. Am Kriege brachte er es auf 800 Kinder in 35 Gruppen. 1906–1912 war ein dauernder Wechsel der geistlichen Kräfte. Hilfsprediger waren Hausen und Erich Weber, dieser jetzt in Erdemheim. 1908 wurde die Lutherkirche abgeweiht. Lieber, deren erster Pfarrer, zunächst durch Hilfsprediger Wiffeler vertreten. 1908 wurde dann Pfarrer Metz als Erbsch geufen. Pfarrer Friedrich starb 1909. Ein Jahr Hilfsprediger war Martin Schmidt. Aus Friedeburg kam 1910 Pfarrer Frh. Philipp. 1910–11 war Hilfsprediger Wilhelm Hahn.

Mit Pfarrer Metz und seinem großen organisatorischen Talent trat eine große, neue Zeit für die Ringkirche ein. Mit ihm kam die Organisation in der Gemeinde bis heute. 1909 wurden in der Garküche der Ringkirche die Gottesdienste für Schwerkranke eingerichtet. Metz gründete 1909 den Verein für Diakonie und Armenpflege. Er schuf die Diakonissenstation mit drei, später vier Gemeindeschwestern aus dem Rautenfeld. Unter allen war Schwester Rohrer besonders hervorzuheben, treu und groß in ihrer Arbeit. 1910 wurde, nur 2 Jahre dauernd, in der Aula der Oberrealschule eine neue Predikthalle errichtet. Die 4. Pfarrstelle erhielt Pfarrer Karl Witt aus Frankfurt a. M., der nach dem Krieg dorthin zurückkehrte. Der erste Gemeindevorstand war Hermann Bohrt. Das populäre Werk wurde die Kleinkinderschule mit Schwester Grete bis heute noch an der Spitze. Pfarrer Philipp verlor seine Wege aus dem Gebiet der Jugendpflege. Der Vater der Ringkirche hatte in Höhe seiner eigenen Leiter, Paul Kersch, kam später an die Leitung. Aus dem Chor erwuchs der Ringfischchor. Während der Kriegsjahre, während Philipp und Witt im Felde waren, hatte Metz und Schloffer die ganze Arbeit. Für Witt folgte dann Martin Schmidt als Pfarrer aus Holschlagen. Der Väterverein leistete große Arbeit unter Frau Rosa Schwarz. Die Abseherung der Gloden und der großen Orgelfestern war jamerlich. 17.000 M. Kriegsanleihe wurden von den Vereinen gesammelt.

Die schwere Zeit des Zusammenbruchs folgte gewaltig auf der Gemeinde. Die Besetzung mit der Beschlagnahme

sehr erfreut, als der Händler ihm das Spinnrad, das er günstig erstanden hatte, zu einem sehr hohen Preis anbot. Er war sofort einverstanden, das Spinnrad zu erwerben, und er mußte sofort, wie er es zu „verwenden“ gedachte. Er legte nämlich dem Händler, seinem Begleiter und dem im Laden anwesenden Sammler zu deren Überraschung auseinander, er wolle sich aus dem Spinnrad eine — elektrische Stachelampe fertigen lassen! Der Händler und der Sammler blickten sich hinter dem Rücken dieses eigenartigen Liebhabers verständnislos an. Aber als der Verkäufer verstand, was der Händler der Händler dem Sammler sein Herz aus und ergrübelte von dem Sammler, mit dem er manchmal von der unheimlichen Verwendung hört, die diesem die bei ihm gekauften Zeugnisse eines hochbedehenden Handwerks und einer alten Kultur finden. Noch viel zu selten werden solche alten schönen Stücke aus der Freude an ihrer Schönheit allein heraus gekauft. Gewiß ist es unnützlich, alte Möbel und andere Kunstgegenstände nur zu kaufen, um sie museumsartig bei sich aufzubewahren. Auch als alte Möbel soll zur Benutzung dienen, auch die alte Reihner Bafe, das alte hölzerne Glas zu haben nur dafür, daß es ein lebensfähiges Objekt in einem Schmuckstück führt, nicht zu haben aber, um mit ein paar gut gewählten Blumen den Tisch zu schmücken. Aber es ist völlig gegen den Sinn und den Geschmack, wenn man ein altes Gebrauchsstück nun trampfaher einer neuzeitlichen Verwendung zuführen bemüht ist, mit der das Stück nach Art und Wesen auch nicht das allermeiste zu tun hat. Ein Spinnrad als elektrische Stachelampe ist eine böse Entgleisung und ein bitteres Unrecht, das man einem alten und in seiner richtigen Benutzung sinnvollen Gerät antut. Die Freude am Kulturgut der Väter ist gut und gesund; aber sie darf keine Ausrede dafür sein, daß man den Respekt davor vergißt und es zu Geschmacksentgehrungen mißbraucht.

Theater und Literatur. Goltz Schulze-Wetrum von den Münchener Kammeroper ist für 2 Monate an das Hessische Landestheater Darmstadt verpflichtet um in „Minna von Barnhelm“ die Franziska, in der „Heimlichen Braut“ die Charlotte Helene zu spielen und im „Nobelpreis“ von Bergmann aufzutreten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gründungsverammlung der Kreisgartengruppener Unterbau.

== Hahn i. L., 4. Nov. Am Sonntagmittag fand im Schloss „Zur Sonne“ in Hahn die Gründungsverammlung der Kreisgartengruppener Unterbau statt. Der vom Landesgartengruppe zum Vorsitzenden bestimmte Bezirksleiter Herr Dr. Hahn gab zunächst einen Überblick über die Organisation des Kreisgartengruppener Unterbaus, dessen Untergruppe die Kreisgartengruppe ist. Hauptaufgabe für die Untergruppe ist es, die Gartenbauvereine in der Kreisgartengruppe zu sammeln und zu fördern. Die Kreisgartengruppe ist in drei Abteilungen gegliedert: Blumen- und Zierpflanzen, Obst- und Nutzpflanzen sowie Gartenbauvereine. Die Kreisgartengruppe ist in drei Abteilungen gegliedert: Blumen- und Zierpflanzen, Obst- und Nutzpflanzen sowie Gartenbauvereine. Die Kreisgartengruppe ist in drei Abteilungen gegliedert: Blumen- und Zierpflanzen, Obst- und Nutzpflanzen sowie Gartenbauvereine.

Besserer Schiffsverkehr auf dem Rhein.

== Mainz, 4. Nov. Nach den vorliegenden Feststellungen hat sich der Schiffsverkehr im Monat Oktober gegenüber dem September um 1000 Fahrzeuge erhöht. Im Oktober wurden 1000 Fahrzeuge auf dem Rhein befördert, im September nur 800. Die Zunahme ist auf die Zunahme der Schiffsverkehr auf dem Rhein zurückzuführen. Im Oktober wurden 1000 Fahrzeuge auf dem Rhein befördert, im September nur 800. Die Zunahme ist auf die Zunahme der Schiffsverkehr auf dem Rhein zurückzuführen.

Der erste Wintersturm im Taunus.

== Bismarck, 4. Nov. In der Ebene und auch im Gebirge herrschte Sonntagmorgen bei sehr niedrigen Temperaturen ein kalter Regen bis gegen 9 Uhr durch das Land. Der Regen war nicht nur in der Ebene, sondern auch im Gebirge. Die Temperaturen waren sehr niedrig, und es regnete sehr stark. Die Temperaturen waren sehr niedrig, und es regnete sehr stark. Die Temperaturen waren sehr niedrig, und es regnete sehr stark.

Der Fischzug auf der Nassauischen Seenplatte. — Nicht befriedigende Fänge.

== Dreifalben (Unterwiesbaden), 4. Nov. Die Ausübung der großen Weiber auf der Nassauischen Seenplatte ist in diesem Jahre nur wenig befriedigt. Sie ergab lediglich einen Bruchteil der früheren Fänge. Die Fänge waren sehr gering, und es wurde nur ein Bruchteil der früheren Fänge erzielt. Die Fänge waren sehr gering, und es wurde nur ein Bruchteil der früheren Fänge erzielt.

„Ich habe mein Leben gelebt.“

== Weiburg, 4. Nov. Die in Winter wohnhafte 16-jährige Hauswirtschafterin Meta Schöndorfer hat sich in ihrer letzten Wohnung mit einer Keimkeimübertragung infiziert. Sie ist an der Keimkeimübertragung gestorben, und ihre letzten Worte waren: „Ich habe mein Leben gelebt.“

Schadenfeuer durch spielende Kinder.

== Malchen, 3. Nov. Am Samstagmittag brach in Malchen in der Hofstraße des Wilhelm Steinmetz Feuer aus. Die Ursache war ein Feuer, das von einem Kind verursacht wurde. Das Feuer wurde gelöscht, und es gab keine Verletzten. Die Ursache war ein Feuer, das von einem Kind verursacht wurde.

Ein Vater schießt auf seinen Sohn.

== Dornstadt, 4. Nov. In der vergangenen Nacht kam gegen 2 Uhr in der Elisenstraße 35 infolge geheimer Familienverhältnisse zwischen einem 50-jährigen Vater und seinem 17-jährigen Sohn zu einer Auseinandersetzung.

sehung, in deren Verlauf der alte Mann zu einer Keimkeimübertragung griff und seinen Sohn mit einem Keimkeim infizierte. Der Sohn wurde infiziert, und er starb an der Keimkeimübertragung. Der Vater wurde verurteilt, und er wurde in die Gefängnis verurteilt.

== Naurob i. L., 4. Nov. Zu diesjährigen Holzhafter wurden 1000 Holzhafter bestimmt. Die Holzhafter wurden in 1000 Holzhafter unterteilt, und es wurden 1000 Holzhafter bestimmt. Die Holzhafter wurden in 1000 Holzhafter unterteilt, und es wurden 1000 Holzhafter bestimmt.

== Naurob i. L., 4. Nov. Die Personenstandsaufnahme ergab hier 1024 Einwohner, und zwar 513 männliche und 511 weibliche. Der älteste Einwohner ist 87 Jahre alt.

== Aus dem Rheingau, 4. Nov. Als reibungslos verliefen im Rheingau die Wahlen zum Reichstag. Die Wahlen verliefen reibungslos, und es gab keine Probleme. Die Wahlen verliefen reibungslos, und es gab keine Probleme. Die Wahlen verliefen reibungslos, und es gab keine Probleme.

Vermischtes.

* Was wissen wir vom Krebs und wie können wir ihn bekämpfen? Trotz aller Fortschritte in der Bekämpfung des Krebses kennen wir seine eigentliche Ursache noch nicht. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort.

* Was wissen wir vom Krebs und wie können wir ihn bekämpfen? Trotz aller Fortschritte in der Bekämpfung des Krebses kennen wir seine eigentliche Ursache noch nicht. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort.

* Was wissen wir vom Krebs und wie können wir ihn bekämpfen? Trotz aller Fortschritte in der Bekämpfung des Krebses kennen wir seine eigentliche Ursache noch nicht. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort. Die Ursache ist noch unbekannt, und es gibt keine definitive Antwort.

seid. Als jugendverdächtig sind erkannt: im Main-Taunus-Kreis: Hohlheim a. M.; Stadtkreis Wiesbaden; außer Stadtkreis: Frauenstein, Kreis St. Goarshausen; Bornich, Laub und St. Goarshausen.

* Nassau a. d. R., 4. Nov. Die Mitglieder des Lehrkollegiums der hiesigen Adolf-Stifter-Schule in Dief gründen mit dem Kollegium der hiesigen Mittelschule in Nassau eine Fachschaft Mittelschule im Kreis.

== Dief a. d. R., 4. Nov. Vom 4. bis 19. November 1934 findet auf der Gebietsführerschule II der NS, Drantenheim bei Dief a. d. R., ein Lehrgang für die Abteilungsleiter III der Banne und der Jungvolkführer statt.

== Gießen, 4. Nov. In Stadt und Kreis Gießen bezieht sich das Ergebnis der Sammlung des Volksbundes des Deutschen Kriegsgräberfürsorge nach dem letzten Stande der Meldungen auf rund 1000 RM. Da nur noch einige kleine Gemeinden des Kreises mit ihrer Meldung über das Sammelergebnis fehlen, kann das Ergebnis auf rund 1000 RM beziffert werden. Die Kreisgruppe Gießen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge will nunmehr, wie kürzlich schon gemeldet, die Betreuung eines deutschen Soldatenfriedhofs auf einem Schlachtfeld des großen Krieges übernehmen.

Geriatsaal.

* Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus für einen Obdachlosen. Bei einem nächtlichen Rundgang entdeckte im September ein Flurhüter in Weis bei Kienrich auf einem Apfelbaum einen Dieb, der sich für die nächtliche Ernte gleich Körbe und Sacke mitgebracht hatte. Da der Dieb trotz Aufforderung des Flurhüters nicht vom Baum herunterstieg, schloß sich der Flurhüter auf dem Baum auf und brachte den Mann einen Schlag in den Unterarm bei. Durch die Wundstichverletzung konnte der Dieb dann in der Person eines Einwohners aus Weis ermittelt werden. Da der Dieb schon mehrjährige Zuchthausstrafen auf seinem Konto haben und er eines lächerlichen Obdachlosentums wegen ein Menschenleben aufs Spiel gesetzt hatte, verurteilte die Strafkammer Weis den Mann zu sechs Monaten Zuchthaus.

Unser heutige Gesamtausgabe liegt ein wichtiger Beleg der Firma Strumpfhaus Schlegel, Weiburg, 2 über ein Verbot vom Ansehen getragener Strümpfe und Herrenkleider. In der heutigen Zeit des Kampfes gegen die Materialvergeudung ist dies von großer wirtschaftlicher Bedeutung. P 457

Wetterbericht.

Witterungsbeobachtungen bis Dienstagabend: Stark wolkig, aber nur geringfügige Niederschläge, im ganzen etwas milder, leicht aufziehende südliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen des Wetterdienstes, Norddeutscher Wetterdienst)

Datum	4. November 1934	5. Nov.
Ort	7 Uhr 11 Uhr 12 Uhr 13 Uhr 7 Uhr	
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe	1017 1016 1015 1014 1013	
Lufttemperatur (Gefühl)	10 11 12 13 14	
Relative Feuchtigkeit (Gefühl)	84 85 86 87 88	
Wetter	Wolkig, leicht aufziehend	

4. Nov. 1934: Lufttemperatur 10, Niederschlag 0,0 mm, Windrichtung SW, Windstärke 1-2 km/h.
5. Nov. 1934: Lufttemperatur 11, Niederschlag 0,0 mm, Windrichtung SW, Windstärke 1-2 km/h.
Sonnenstunden 4,1 h, Nachtstunden 18,9 h.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Hauptredaktion: Dr. Fritz Schlegel, Weiburg. Verantwortlich für Inhalt, Redaktion und Druck: Fritz Schlegel. Druck: Dr. Fritz Schlegel, Weiburg. Druck: Dr. Fritz Schlegel, Weiburg. Druck: Dr. Fritz Schlegel, Weiburg.

Handarbeiten geben jedem Geschenk etwas Persönliches!

Unsere echten Plauerer Spitzen, die der neuen MZ4 beiliegen, lassen sich wundervoll verarbeiten. Decken, Läufer, Kissen, Kleidergarnituren, Taschentücher, Wäscheausstattungen usw. aus diesen Spitzen erfreuen jeden Beschenkten.

MZ4 ist in neuer Aroma-Mischung überall zu haben und kostet nur 3 1/2 Pfg.

MZ4

3 1/2

MZ4

Jeder ist



seines Glückes Schmied

Kauft Arbeitsbeschaffungslose

RM 1.500.000 GEWINNE

Verstärkter echter Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein

vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwälder Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- und Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf 1.40 Mk., 270 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adolphstraße 24. Telefon 22121.

Seit 36 Jahren
meine Spezialität!

Vollst. Küchen-Einrichtungen
preiswert und gut von RM. 50.- an.

Küchen-Möbel
Verlangen Sie Kataloge.

Erich Stephan
31. Burgstraße Ecke Hölnergasse

Trinkt Lebertan!
er ist das vitaminreichste Nahrungsmittel und reinigt das Blut.

R. Brosinsky, Bahnh.-Drog.
Bahnhofstraße 10, F. 249 44

Für die zahlreichen und wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem so schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen durch Wort, Schrift, Blumenpenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Frau Julius Roßmann Wwe.
im Namen aller Hinterbliebenen.
Kloppenheim, den 5. November 1934.
Igstadter Weg 2

Todesfälle in Wiesbaden.

Wilhelm Bertelotti, Sohn des Paders Wilhelm R., 8 Jahre, Fehlbirke 25, + 1. 11.
Dudwig Heber, Maschinenfr., 60 Jahre, Lebringer Straße 34, + 2. 11.
Marie Kallhof, geb. Timm, Witwe, 75 Jahre, Sonnenberger Straße 16, + 2. 11.
Anna Schneible, geb. Dorn, Witwe, 76 Jahre, Reifingstraße 12, + 2. 11.
Dudwig Wier, Kaufmann, 56 Jahre, Kirchgasse 5, + 2. 11.
Ernst Dietel, Gärtner, 70 Jahre, Gneisenaustraße 9, + 3. 11.
Wilhelm Schumann, Postinspektor i. R., 62 Jahre, Hartrake 67, + 3. 11.

Todesfälle in B.-Biebrich

August Ertle, Invalid, 66 Jahre, Wiesbaden, Seltenstraße 4, + 1. 11.

Im blühenden Alter von 18 Jahren wurde uns plötzlich vom Tode entrissen unser herzlichster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Egenolf.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Egenolf.
Wiesbaden, Hasenstr. 8, 5. Nov. 1934.
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 7. Nov. 1934, nachm. 3 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nachruf.

Am 4. November starb infolge eines tragischen Unglücksfalles im Alter von 18 Jahren

Herr Hans Egenolf.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen tüchtigen und pflichtbewußten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Pharmaceutische Industrie K.-G.
Dr. Katzenstein.

TRAUER



Die kranke Uhr
heilt schnell und gut
Ihrschmerzmeister
Engelmann
Michelsberg 13
1. Etage
Kein Laden.

Kleine Anzeigen

können in dringenden Fällen auch telefonisch aufgenommen werden.

Rufen Sie
596 31

an.
Wiesbadener Tagblatt
Anzeigen-Abteilung



Du hast gelitten ohne zu klagen.
Freitag nacht entschlief sanft nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein herzenguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Louis Weber

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer:

Johanna Weber, geb. Donecker
Karl Löber u. Frau,
Ella, geb. Weber.

Wiesbaden, den 5. November 1934.
Lothringer Straße 34.

Die Beerdigung findet am Dienstagmorgen um 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe gute Mutter nach kurzer schwerer Krankheit im 82. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Geschwister Trombetta
Schwalbacher Str. 5, 2.

Wiesbaden, den 5. November 1934.

Die Beisetzung hat in aller Stille in Mainz im Familiengrab stattgefunden.

Heute vormittag verschied nach langem schwerem Leiden, zwei Tage vor seinem 62. Geburtstag, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schumann

Postinspektor i. R.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schumann, verw. Wissenborn,
geb. Birk
Margarete, Walter u. Werner Schumann.

Wiesbaden, den 3. November 1934.
Anstraße 67.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. M., vormittags 11 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus statt.

Samstag vormittag entschlief nach längerem schwerem Leiden unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Ernst Oertel

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von fast 70 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Gneisenaustraße 9, den 5. November 1934.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 6. November, mittags 12 Uhr in der Leichenhalle des Südfriedhofes statt.

Statt Karten.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Merten beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sage ich meinen herzlichsten Dank. Dank auch dem Wiesbadener Militärverein mit seinen Sangesbrüdern, dem Schar'schen Männerchor, der Wiesb. Tapezier-Innung, der Direktion u. Angestelltenschaft des Hotels Kaiserhof und den Hausbewohnern, Nachbarschaft u. Kundschaft. Gedankt sei auch denen, die ihn während seiner schweren Krankheit durch liebevolle Aufmerksamkeiten erfreuten. Für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden danke ich besonders, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für das letzte Geleit.

Frau Elise Rau, Wwe.
geb. Engelbrecht.

Wiesbaden (Walramstr. 12) den 5. Nov. 1934.

Aus den Vororten.

Wiesbaden-Biebrich.

In der Hauptkirche fand am Sonntagabend anlässlich des Reformationsfestes eine Gedächtnisfeier unter der Leitung der beiden Kirchensöhne statt. Die Festrede hielt Herr Walter Albert. Anschließend wurden zwei Filme gezeigt: „Luther und unsere Zeit“ und „400 Jahre Lutherbibel“.

Zur Kreis-Feier und Landsherrn-
in Biebrich, gegr. 1884, veranstaltete am Sonntag im
Saal des „Goldenen Hofes“ einen Kameradschaftsfest, veran-
staltet mit der Weise einer neuen Bundesflagge. Der
Einsamführer Kamerad G. Hagenberger begrüßte u. a. den
Vertreter des Bezirksverbandes Kamerad Sturmbockführer
aus, sowie den Vertreter des Kreisvereins Herrn Ober-
rentamt A. D. Schmidt und den Bezirksheimleiter Herrn
Hofmeister. Anschließend an die Weihe der neuen Bundes-
flagge, welche von dem Kreisheimleiter vorgenommen
wurde, hielt Kamerad Roth einige Worte über die Bedeutung
des Wärdens der Feuerwehrkapelle vor. Im Anschluss
an den Verlauf des Abends fand die Preisverteilung für den
Kreiswettbewerb statt, die der Schiedsrichter, Herr
Klaus, vornahm. Die Preisverleihung erfolgte unter
Anwesenheit der Herrn Endt, es folgten dann mit 133
Angen Arth Schmalholz, mit 131 Angen Emil Christ und
weiter Schmalholz. Die Sieger des Kreiswettbewerbs waren die
Kapellen: 1. Kamerad A. Hagenberger, G. Pfeiffer,
H. Müller, Hr. Schmalholz, 2. Kamerad C. Krieger, A.
D. Christl, Z. Birkenbach, C. Rüdiger, C. Gans, H.
Schrenkendorf, die Kapellführer Hilse, wurden
demselben Jahre auch Silberne und 13 Bronzenadeln ge-
geben, welche den Mitgliedern überreicht wurden.

[illegible]

In der Turnhalle veranstaltete die Firma Kalle für ihre Angestellten und Beamten einen Sonntagsspaß zu welchem sich etwa 800 Werkangehörige eingeladen hatten. Herr Carl Rönig vom Stabsbureau besahen hatte die Anlage übernommen. Herr Erich Fritsch seinen „Blauen Jungs“ und Herr Rabe mit einigen seiner Rheinlöhner ernieten viel Beifall, ebenso Herr Leitz, Gelangereim mit seinen Vorträgen. Das gesellige und atombefreite Vorfröhnen des Werkssamstags mit seiner Gruppe. Herr Freiberg vom Transfrutur stand für die zweite Hälfte des Abends für die Stimmuna.

Der Weigelzuhausein Liedern", hielt Samstag und Sonntag im Saale der Goltzsche Bühnenoff eine Weigelzeusstellung ab, wobei Vorlesung für die Kreiskasse im Spätherbst in Erdmann gilt. Die reich bedachte Ausstellung eines hohen Sammelrautes auf Tausen, Bühnen und Enten aller Art, den überflüssigen Bild des großen ersten Weigelzuhausein, Friedrichs, Schopenhauer, Christoph Wolf (Münch) sehr anerkennend ausprechen und Mitglieder zum weiteren Ausbau der Kunst aufrufen. Der derzeitig herrschenden Mangel konnten leider keine Rollen Bühnen nicht ausschließen werden. Der Vorsitzende, Herr C. Jara (Erdich), wurde bei seine mitwirkenden Mitgliedern.

In einer Mitgliederzählung am Samstag
erhielt der Kreisfachschaftsleiter Herr E. Ohlen-
scher über die Ausstellung. In einer Kreisfachstaf-
fel des Kreises Wiesbaden, welche am Sonntagnach-
mittag stattfand, erklärte Herr Ohlendorf eingehend die
Bedingungen der Landesgruppenstellung. Dessen Aufsa-
ge, der demnächst stattfindenden großen Ausstellungen.
Prüfung und das folgende Ergebnis: Hühner:
Georg Weidner, 1. Preis; 2. Preis, Georg Weidner,
Danz.; 2. Preis, Georg Weidner, 1. Preis, Georg Weidner,
Danz.; 2. Preis, Georg Weidner, 1. Preis, Georg Weidner,

Langemann, Heinrich: E. Ohlenmacher, Fachschreibensprei-
sen nom. Reichenbach, der Ausstellungsgeläufigkeiten
Berlin, 1891, 3mal sehr gut, gut, 3 Ehrenpreise, sehr
gut. Jürgensmann, Hermann: E. Ohlenmacher, Reichenbach, sehr
gut. Hamburg: Silberland, Georg: Kraus, gut.
Willes Fleurs: Georg Reichenbach, gut. Bamberg, Johann:
E. Braun, gut; K. Hingott, gut. Seilgrath, gold und Silber:
Ludwig Reichenbach, Ehrenpreis, gut. Enten: Ketting-
ent: Georg Reichenbach, Ehrenpreis, sehr gut. Kholi:
Campell: Georg Reichenbach, sehr gut, gut. Hochflugbrun-
ten: Georg Reichenbach, Ehrenpreis, sehr gut. T. A. D. n.:
Engl. Jürgensmann: P. Haas jun., 4 Ehrenpreise, sehr gut,
gut. K. Wintermeyer, 2 Ehrenpreise, sehr gut, gut. Brünner
berger: August: J. Korn, Ehrenpreise, sehr gut, gut. Mün-
chen: August: E. Holz, 3 Ehrenpreise, sehr gut, gut.
Erich Tümmel: W. Bendtsen, 1 Ehrenpreis, sehr gut,
gut.

Wiesbaden-Schierstein.

In einem Kameradschaftsabend hatte die hiesige Freiwillige Feuerwehr am Samstagabend, den 2. d. d. im Saal der Turngemeinde war gut besucht und die Besprechung war leibhaftig und unermüdblich. Nach der Begrüßungsansprache des Vorführers, Herrn Embes, und einleitenden Kameradenmärschen folgten humoristische Vorträge des Herrn Bolbuan, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Die Anträge hatte Herr Schmidt übernehmen. Zur Unterhaltung des Abends trugen die Mitglieder der Wandvollversammlung Scherzreden mit einigen schönen Bildern bei. Auch wurde eine kleine Gedächtnisrede mehrere Darbietungen. Die Wäpels sangen, dann Heigen, die die Kameraden in der Wäpels einleitete. Abends um 10 Uhr, den Herrn von. Eine besondere Ehrung wurde den Kameraden Biss und Schön zuteil, denn der Vorführer eine Erinnerungsgabe überreichte.

Im Rheingauertal wurde der Veranstaltung der Männer-
gesangsverein in Sierheim am Sonntagmorgen mit
einem Konzert unter Mitwirkung des Kulturbundes des hiesigen
Arbeitsdienstlagers. Der Chor fand unter der Leitung des
Musikdirektors J. Wögle, der die in glänzender Folge ge-
wünschten Vieder zur vollen Wirkung brachte. Die Hörer,
welche sich wie immer bei den Veranstaltungen des Männer-
gesangsvereins zahlreich eingefunden hatten, belohnten die
Sänger mit lebhaftem Beifall. Auch die Musikauftritte
des Orchesters unter Leitung des Musikleiters Hofmeier
erregten, daß die Kapelle unseres hiesigen Lagers auf hoher
Stufe steht. Die Ensembles der Herrn Sögel wurden beifällig
ausgesprochen. Demnächst schloß die Veranstaltung mit
einem musikalischen Nachmittage in einem von Chor und Orchester
gemeinsam getragenen „Heiligen Hymnus“ Der Männer-
gesangsverein darf mit dem Erfolg dieser Veranstaltung voll
und ganz zufrieden sein.

Wiesbaden-Dokheim.

Die heutige evangelische Gemeinde hat gestern im Zeichen des Reformationsfestes, Vormittags wurde der Tag in feierlichem Gottesdienste begonnen, die Abendfeier wurde im Turnheim veranstaltet. Vor sehr zahlreichem Saale führten 7 junge Leute ein deutliches Spiel auf „Und wenn die Welt noch Leute müd“, das den Kampf um Martin Luther zeigte. Im zweiten Teil des Abends sprach Herr Pastor Kromberg über die Bedeutung der Reformation und die Überführung durch Martin Luther. Eine glänzende Färgung war die Erfindung der Buchdruckerkunst welche erst die Verbreitung dieses Werkes ermöglichte, das dem Volke die deutsche Sprache wieder lehrte. Die Mitglieder des Kirchenchores und die Konfirmandinnen sangen einige Choräle. Als der Pfarrer Kromberg bekanntgab, wird noch sehr ab gehalten. Sonntagabend in der Kirche eine Singstunde gehalten.

Am Samstag wurde eine von dem Ortsbauernführer Dr. W. B. B. geleitete Versammlung der Ortsbauernschaft abgehalten, und zunächst mehrere Schreiben der Bezirks- und Landesbauernschaften entlesen. Der gemeinsame Bezug von Saatgut und Stroh wurde beschlossen. Es wurde fernerhin eine Abordnung über den durch Taubenflüge verursachten Schaden an Weizen und Hafer beauftragt. Der Stroh wurde beschlagnahmt, im Winter Vorratsschaden abzuwehren und geeignete Aedern von der Landesbauernschaft anzuwerben.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Tag der 400jährigen Wiederkehr der Bibelförderung durch Dr. Martin Luthers wurde durch den „Gesangs- und Musikverein“ mit „Liedern und Gesängen“ (Dr. Ködler) veranstaltet. Eine Gemeinde ab von eindringlicher Wirkung für das lebendige, unvergängliche Bibelwort und seinem Reicher in deutscher Sprache, Dr. Martin Luther, gebracht. Pfarrherr Ködler, der zugleich seine Abchiedspredigt hielt, wünschte der Gemeinde in einer ernsten, innerlich mitfühlenden Art, daß die kurze Spanne seines Hierseins mit dazu beigetragen habe, daß das Wort Christi und damit die Bibel vielen wieder täglicher Abweimer und Kreisläuffer werde. Der Kirchenchor umrahmte die Gedenk- und Abchiedsfest mit kirchlichen Chören unter Ehrenhermeier Stiller's Leitung. Nach dem Dank an die Gemeinde teilte der Gedächtnis mit, daß die Kapelle des Pfarrhauses am Sonntag, den 11. November, zu sein Amt eingeführt würde. Die Gemeindevorstand schloß noch einmal eine große Gemeinde um das deutsche Bibelwort zusammen. Die Kapelle betete wußte durch Vorträge von Berden deutscher Meister eine sinnensprechende Umrahmung zu schaffen. Der Kirchen-

der gab unter der Leitung eines Ehrenhormers Stiller
dem alten religiösen Bistum mit oftmals kühnere
Geistlichen hiezu den Ausdruck, während Schulden in
Gebieten und Sprachen auf die gesamte Tat der
Bibelüberlegung und unter heutige Aufgabe hinstießen.
Warummalter Mädel drohte Bibel und Volkstum in
lebendige innere Beziehung zueinander, indem er, aus-
gehend von dem Bild von Hans Thoma (eine Mutter unter-
merkt ihr Kind aus der Bibel), nachweis, daß nach all dem
vorangegangenen Bibelüberlegungen wie „Der heilige“
„Gott“, die Bilderinsel und die „170 Stunden“
„Zuhörer“ die religiöse Aufgabe fand, die „Gott“
„Gott“ sprach, die „Gott“ war. In solchen
Abhängigkeiten kam die Haltung und Liebe der Gemeinde
unter Ausdruck, die Warummalter Mädel als erworben
hat. In einem Schluß- und Dankeswort verabschiedete sich
der Pfarrer von der Gemeinde.

Da über kurz oder lang mit einem Kirchenneubau in Sonnenberg gerechnet werden darf, wird vorläufig die bei der Beerdigung von Pfarrer Röhr gezprungene Kirchenglocke nicht ersetzt werden. Vor kurzem wurde diese gezprungene Glocke aus dem Grabmal von Pfarrer Röhr überführt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die evang. Kirchengemeinde Bielefeld begann am Sonntag das Reformationsfest mit einer würdevollen Feier, die am Abend im Saalbau „Zum Adler“ stattfand. Der evang. Kirchenrat unter Leitung von Pastor Dietrich eröffnete die Feier mit einem Vortrag „Bibel, ein ewiges Wort“. Hieran ergab sich Oberlandesdirektor Dr. Harter Walter das Wort und sprach über den Kampf Dr. Martin Luthers und den Wert der Bibel für den Christen. Er knüpfte an das Wort Luthers „Mitten in der Zeiten Bruch umflummert er fester das Bibelbuch“ an. Unter der Stäblichkeit von Dr. Heßling dann der Jungmännerchor „Mein schäntz' Ier und Kleind' ich an Erben du, Herr Jesu Christ“. Herr Harter sprach sodann sehr ausführlich über Luthers Brief überlegung vor 400 Jahren. Ein Chorvorsitz des Jungmännerbundes, wobei Dr. Heß eine höhere Begleitung am Flügel gab, folgte ein Chorvorsitz des Kirchenchors. Mit einem Schlusswort des Oberlandesdirektors Walter und dem gemeinsamen Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott“ land die erhabende Feier ihr Ende.

Ihren 82. Geburtstag begeht am Dienstag, 6. Novem-
ber Frau Mathilde Wille, Goldstraße 4.

Dem Geschäftsführer des Haus- und Grundbesitzervereins Biersdorf, Herrn Heinrich Kraund, wurde auf dem Verbandstag in Stuttgart für seine Verdienste um den

Hausbells das Ehrenkreuz, nebst Urkunde überreicht.
Der Volkshilfsgesellschaft in Biersadt, früher
Leseverein Biersadt, ist im Besitze einer sehr reichen Biblio-
thek. Dieselbe wurde sehr viele wie in früheren Jahren
eröffnet; der reichhaltige Stoff dieser Bibliothek dürfte
manchem Volksgenossen angenehme Unterhaltung und Auf-
klärung bringen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Heute begeht Frau Charlotte Heigner, geb. Weiß,
ihren 79. Geburtstag.

Auf dem Glashausgelände fand am Sonntag eine größere Sanitätsübung statt, an der über 200 Sanitäter verschiedener Kolonnen, sowie Helferinnen des Vaterländischen Frauenvereins teilnahmen. Die Übung begann um 11 Uhr mit Vorführung im Ordnungsdienst mit und ohne Tragen. Später folgten protifische Vorführungen im Umgang mit den Kolonnendiensten. Angenommen wurden folgende Unfälle: Sturzbrandfall durch Kratzenbros, Explosion in einer Hohl-, Aliegengrassi auf dem Glashaus, Unwetterkatastrophe u. a. Die Aufgaben wurden von den Kolonnen in zufriedenstellender Weise gelöst, wie aus der nachfolgenden Kritik hervorging. Die Befehlshabung wurde von dem Provinzialkolonnenführer und Arzt Dr. Beile-Wiesbaden vorgenommen. Ferner waren jungen der Inspektor des Roten Kreuzes, Generalstabsarzt Dr. Reiske sowie der geschäftsführende Vorsitzende des Provinzialmännervereins vom Roten Kreuz für Sellen-Raffau, Geheimrat Hausleutner. Die Übung fand mit einer Besprechung mit den Kolonnenführern und Ärzten gegen 16 Uhr ihren Abschluß.

Das günstige Herbstwetter, hat in einigen Gärten zum zweiten Male in diesem Jahre Himbeeren zur Reife gebracht.

Der hiesige Geflügelzüchterverein bringt die diesjährige Kreisgeflügelshow am 24. und 25. November zur Durchführung. In einer am Freitag abgehaltenen Versammlung wurden die technischen Vorbereitungen besprochen. Es ist mit einer Besichtigung von 400 Tieren zu rechnen. Am 17. und 18. November halten die Ortsgruppen Eichenheim, Nordenstadt, Delsheim in der Turnhalle in Nordenstadt eine Vorfelchau ab.

Der hiesige Kaninchenzuchtverein veranstaltete am Samstag und Sonntag eine Kaninchen Schau, verbunden mit einer Veljausstellung im „Deutschen Haus“. Die Veranstaltung war reichhaltig besetzt und erfreute sich eines guten Volkes. Besonderes Interesse fand die hier erstmalig gezeigte Veljausstellung, die von eifriger und ernster Arbeit des jungen Vereins zeugte. Mit der Schau war ein Preisschießen verbunden.

In Erbenheim wurde am Samstagabend infolge der Dunkelheit ein Student aus dem Arbeitsdienstlager Schierstein beim Überqueren der Schienen von der elektrischen Strassenbahn angefahren und zu Boden geschleudert. Mit Beinverletzungen und Rippenprellungen brachte das Sanitätstrupp die jungen Mann ins St. Josephshospital.

Am 18. November hält der Turnverein 1846 im „Frankfurter Hof“ ein großes Werbe- und Schauturnen ab.



Die ein Meister

erobert der TELEFUNKEN-»Meister Super« im Handumdrehen die Welt. Er hat den 4fachen Superschutz und die trennbesseren H-Eisenspulen. Das macht ihn so trennsicher, spielsicher, zukunftsicher. Er kostet einschl. Röhren RM 284,- bzw. 289,-

TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE



Stellen-
Angebote

Männliche Personen

Kontingental

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Männliche Personen

Kontingental

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

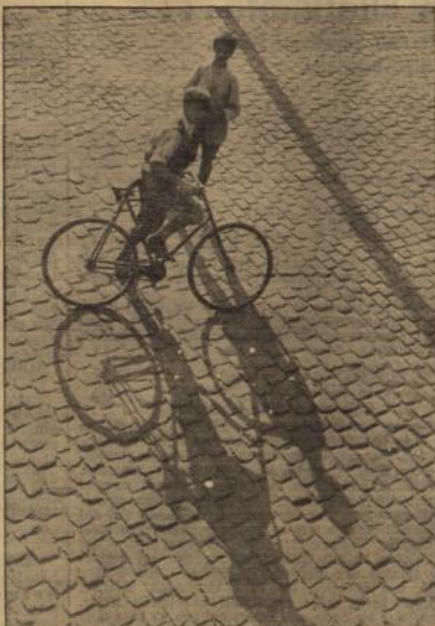
Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen

Weinmädchen



Er hat es! Endlich, sein Fahrrad! Wenn es auch gebraucht ist, was schadet's! Auf jeden Fall gehört zu einem richtigen Jungen ein Fahrrad. Aber genau so stolz, wie er jetzt auf sein Stahlrad ist, ist er auch auf seinen Einfall, der seiner Mutter eine Menge Geld gespart hat. (Der Einfall hieß: Die „Kleine Gelegenheitsanzeige“ im meistgelesenen Wiesbadener Tagblatt.) Kleinanzeigen überall — helfen Dir auf jeden Fall!

Dienstag abend 8 Uhr spricht in der Ringkirche
Propst Trommershausen-Frankfurtüber
„Die wahre Lage und das Bekenntnis
der evangelischen Kirche“

Gelegenheit zur Aussprache ist im Ringkirchensaal gegeben. F469

Geschäfts-
Anzeigen

Gelegenheit!!

Damen-Wintermantel

für kl. Figuren

preiswert.

Den. u. Dacht-Kleider

zu Mark 5.-

7.- 9.- 12.-

Moritzstraße 3

Laden.

Kleine

Anzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Kleinanzeigen

Der Rundfunk.

Dienstag, den 6. November 1934.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1105.

6.00 Sauerfunk, 6.15 Stuttgart; Gumnakt I.

6.30 Gumnakt II, 6.45 Zeit, Frühmeldungen.

6.50 Wetter, 6.55 Morgenprogramm, Choral, 7.00

Von München: Frühkonzert, 8.00 nur für

Frankfurt: Wetterfunk, Wetter, 8.30 Stutt-

gart: Gumnakt.

10.00 Nachrichten, 10.10 Schulfunk, Unsere Saar!

Den Weg frei zur Verhändigung! Ein Hör-

bericht, 10.45 Katholische Kathedrale für Ruhe

und Ruhe, 11.00 Werbefunk, 11.30 Pro-

grammfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetter,

11.45 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I, 13.00 Stuttgart: Zeit, Saar-

dienst, Nachrichten, 13.10 Nachrichten aus dem

Sendebezirk, 13.15 Mittagskonzert II, 14.15

Zeit, Nachrichten, 14.30 Wirtschaftsbereich,

14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 14.55 Wet-

ter, 15.00 für die Frau, 15.50 Kunstbericht

der Woche.

16.00 Nachmittags-Konzert, 16.00 Städtischer

Sprachunterricht, 16.15 Aus Wirtschaft und

Arbeit, 16.30 Wie geht es um unsere Ge-

meindeinlagen? Ein Bericht von Dr. R.

Kuhn, Frankfurt a. M.

18.45 Trier: Unterhaltungskonzert. In der Pause,

19.00 Uhr, Programmänderungen, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Zeit, 19.45 Der Zeitfunk

bringt: Tagespiegel, 20.00 Zeit, Nachrichten,

20.10 Einbruch im Saal, Ein Kriminalhörspiel,

21.25 Orchesterkonzert Ludwig van Beethoven,

Symphonie Nr. 8 in F-dur, op. 88.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten aus dem

Sendebezirk, Wetter- und Sportbericht, 22.30

Trier: Volkstanz, 23.00 Von Breslau: Tanz-

musik, 24.00 Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender 191/1571.

6.00 für die Landwirtschaft, 6.35 Von Hamburg:

Frühkonzert, 7.00 Nachrichten,

10.00 Nachrichten, 10.15 Auslandsfunk: Engländer

Kulturpreis, 10.45 Frühlicher Kindergarten,

11.40 Der Bauer spricht.

12.00 Von Breslau: Mittagskonzert, 13.00 Allerlei

— umfassen eins und zwei, (Schallplatten),

15.15 Die Frau von heute und ihr Beruf, Ge-

spräch, 15.40 Deutsche Hochschule für Politik

und nationalsozialistisches Führertum, Auf-

gabe und Arbeitswelt, Zwiesgespräch,

16.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert, 17.00

(Einlage): Der Deutschlandsender erinnert...

18.00 Auf dem Rastplatz durch Nordland, 18.20

Hilf bei der Arbeit, 18.55 Politische

Zeitungsmeldung.

19.15 Von Leipzig: Orchesterkonzert, 20.00 Kern-

musik, Nachrichten,

20.10 Kampf und Sieg der NSDAP im Gau

Thüringen, Ein Überblick durch das erste

Ich komme soeben von Matuschka...

Der „böse Geist Leo“. — Hirngespinnste und ungeklärte Rätsel.

Eine Unterredung mit dem Verteidiger Matuschka.

Budapest. In dem heute beginnenden Prozeß gegen den Eisenbahntäter Matuschka wird der bekannte Budapest Rechtsanwalt Dr. Tibor L. den Angeklagten verteidigen. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, Dr. Tibor L. nach seinem ersten Besuch bei Matuschka im Gefängnis in Budapest zu sprechen.

Ein Mörder will seine Tochter sehen.

Kalocsa, eine beliebte Geschäftsstraße zwischen dem Ostbahnhof und den großen Ringstraßen. Nummer 73, erster Stock. Schreibmaschinen klappern, Telefone schrillen, Besucher stehen und gehen herum. Hier hat eine nun schon tote Frau die bittersten Tränen ihres Lebens vergossen: Frau Matuschka.

Hier hat ein junges Mädchenkind, hoffnungslos und ohne die Tiefe seiner Tragik zu ahnen, den geschändeten Namen des Vaters abgelegt: die einzige Tochter, die jetzt als vierzehnjährige fleißig und brav auf einer Schule für fürs Leben ruht. Wenn ihre Kameradinnen sie rufen zu frohem Spiel, dann ahnen sie nicht, daß diese Mitschülerin einmal Matuschka hieß.

Ein Herr im mittleren Alter betritt das Büro: „Ich komme soeben von Matuschka...“ Es ist Dr. Tibor L., bekannt über die Grenzen seines Landes durch den Vebere Prozeß, den Prozeß gegen die Mörder des Grafen Tisza.

„Und wie fanden Sie ihn?“
„Verwirrt und verzweifelt: äußerlich und innerlich. Er trägt einen Bart, Vorläufig noch. Ich glaube nicht, daß man es ihm hier weiterhin erlauben wird und nehme an, daß er zur Verhandlung wieder glatt rasiert erscheinen wird. Er hatte nur einen Wunsch: seine Tochter zu sehen, die hier zur Schule geht. Ich werde sehen, ob sich ein Zusammentreffen für den nächsten Sonntag ermöglichen lassen wird.“

„Wie kommen Sie zur Verteidigung Matuschkas, Herr Doktor?“

„Ich habe ihn selbst zur seiner Verhaftung niemals gesehen, wohl aber kannte ich seine Frau und deren Vater. Es war eine sehr brave, anständige und ordentliche Frau. Nach der Verhaftung ihres Mannes suchte sie mich mit ihrem Vater hier auf und bat mich, die Verteidigung zu übernehmen.“

„Es muß sehr schwer sein, einen Mann, der derartiges auf dem Gewissen hat, zu verteidigen. Können Sie heute schon sagen, Herr Doktor, wie Sie Ihre Verteidigung einrichten und was Sie für den Angeklagten ins Treffen führen können?“

„Der Anwalt scheint eine Welle. Dann beginnt er, erst ganz langsam, und meint: Natürlich ist es keine „einfache Sache“. Ich kann Ihnen aber versichern, wie ich die Sache leiten möchte. Es kann meiner Meinung nach nur die Aufgabe der Verteidigung sein, wie es auch in meiner Eingabe an das Gericht steht, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen und dem Gericht ein klares Bild von Augen zu führen. Eine andere Aufgabe hat die Verteidigung meiner Meinung nach nicht. Ich werde nicht nach der veralteten Methode eine Anzahl von Paragrafen auslegen, die für meine Klienten ausgestellt werden könnten, ich werde die moderne forensische Methode verfolgen, die sich bemüht, in die Motive des Angeklagten einzudringen, seinen Seelenzustand festzustellen und auf diesem Wege dem Gericht beizubringen, ein gerechtes Urteil zu fällen.“

Sagt Matuschka die Wahrheit?

Sie gestalten eine unruhige Frage, Herr Doktor.

Dr. L. weiß die Frage keineswegs aus. „Ist das, was er sagt, alles wahr? Glaubt er es selbst? Wer wird das jemals genau erkennen? Wer wird das „Warum“ klären? Warum hat er das alles getan? Politische Ambitionen haben ihm ferngelegen. Um Geld ging es ihm auch nicht, nicht um Vermögensbetrug. Er hat im Gegenteil sein letztes Geld für die Dinge ausgegeben. Es war ja noch viel mehr, nicht nur die drei furchtbaren Attentate, die die Welt erschütterten. Er hat noch eine Menge derartiger Verbrechen verübt, die mißlungen sind. Einiges hier in nächster Nähe der Neu-Pest. Er hat andere

vorbereitet, zu denen es dann nicht mehr gekommen ist. Es ist alles so wirr und dunkel, was er sagt und schreibt.“
Dr. L. nimmt einen Brief Matuschkas zur Hand. Ein undeutliches, mangelhaftes Deutsch. Aber noch viel undeutlicher und verortener der Sinn. Und immer wieder diese unklaren, dunklen, mysteriösen Andeutungen, immer wieder: ich möchte es tun, die Hände, der böse Geist, der Satan, Leo...
Ist Matuschka hypnotisiert worden?

Und schon wieder ist man bei dem alten Thema, das, beiseite gelassen, doch immer wieder auftaucht. Ist Matuschka hypnotisiert worden? Gibt es den Satan Leo? Es soll einmal ein Hypnotiseur namens Leo Schiefinger in Budapest gewesen sein?
„Hier“, sagt Dr. L., „kann ich Ihnen einen sehr interessanten Brief aus Deutschland zeigen, der an Frau Matuschka gerichtet wurde.“ Und er nimmt ein Schreiben aus den Akten.

Der „böse Geist Leo“.

In dem Brief heißt es unter anderem:

Sehr geehrte Frau Matuschka!
Was ich von Ihnen und dem Schicksal Ihres Gatten weiß, habe ich Ihnen ja bereits in kurzen Zügen mitgeteilt. Ich bin auch in der kurzen Zeit bemüht gewesen, noch mehr Material zu sammeln. Am Monat Juni war ich in Jassy bei meinem ehemaligen Korporal namens Kondab, welcher auch mit mir in russischer Gefangenschaft in Dubosska war. Derselbe konnte sich noch sehr gut an den Hypnotiseur Leo Schiefinger erinnern, und zwar bei folgender Gelegenheit: „Mein Korps gingen wir verurteilt an der Wolga hängen und auf einmal wurde Kondab von österreichischen Soldaten mit Stöcken bedroht, von Soldaten, die durch das Gras schlichen. Schiefinger hatte welche hypnotisiert und spielte Krieg. Kondab sagte die Sache aber anders auf und ich kann mich genau entsinnen, wie Glauer, ein Medium, sagte, er verachtet seinen Spott, unter Zugführer Matuschka, der war doch ein anderer Kerl... Der Soldat Glauer war auch ein geistvoller Schreiber und machte aus alten Akten die feinsten Handstücke. Nun hatte ich eines Tages die Kreuze der verstorbenen Kameraden mit neuen Namen bemalt, und da kam Glauer zu mir mit einer schönen geschminkten Tabakspife und bat mich, die Buchstaben S. M. darauf zu malen. Ich glaube heute, daß es ein Geschenk für Schiefinger Matuschka werden sollte... Und immer wieder hörte ich von ihm den Namen Matuschka... Ich schrieb Ihnen ja schon, daß ich Glauer nie von Schiefinger hypnotisiert haben wollte und immer sagte: Denke an Matuschka, den hast Du im Graben im Felde verrotten gemacht und ich las mich von dir nicht verrückt machen. Ich vermute, daß Ihr Gatte mit Schiefinger im Felde zusammen gewesen ist... Dies scheint mir, wenn ich Zusammenhänge zwischen Schiefinger und Ihrem Gatten ergeben sollten, von größter Wichtigkeit...“

Hans Großschäfer, Arndt, Carlstraße 7.

„Und was halten Sie davon, Herr Doktor?“

„Die militärischen Angaben stimmen. Schade, daß wir keine Mittel und keine Möglichkeit haben, den Briefschreiber kommen zu lassen. Vielleicht könnte man doch die Frage klären, ob dieser „böse Geist Leo“ aus ein Hirngespinnst Matuschkas ist, oder ob am Ende doch etwas mehr dahinter steht.“

Verwirrt und verzweifelt, wie kein Verteidiger ihn fand, werden wir alle Matuschka finden und er und sein Tun wird voller Rätsel bleiben. Denn was er verbrachte, war zu viel und zu schrecklich, zu sinnlos und gegen alle Vernunft, als daß der Verstand normaler Menschen es jemals fassen und verstehen könnte.
Und mit dieser alles zerstörenden Sinnlosigkeit hat er selbst seinem Verteidiger die Waffe zerbrochen. Was seinem Anwalt zu tun bleibt, sagt er selbst in berber Kürze: „Dem Gerichtswort unterwerfen zu lassen, ein klares Bild dem Gericht geben und so mithelfen bei der Urteilsfindung. Sonst nichts!“

Wechselbrücken Tafeln angebracht werden sollen, die davon kündigen, daß in letzter Zeit auch in Danzig der Nationalsozialismus Werke für die Zukunft geschaffen habe. Bezugnehmend auf die am 18. November in der Danziger Niderung und dem Danziger Theater bevorstehenden Wahlen bemerzte Gauleiter Forster, die Bevölkerung werde an diesem Tage befehlen, ob sie mit dem Nationalsozialismus einverstanden sei und seine Taten billige.

Ministerpräsident Gömbös in Wien.

Eingehende Erörterungen der allgemeinen politischen Lage.

Wien, 4. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag, dem 12. Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schuschnigg in Wien eingetroffen. Zu dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten wird der amtlichen Nachrichtenstelle in Wien von maßgebender Seite unter anderem mitgeteilt: Der Besuch, der die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zum Ausdruck brachte, bot im Verlaufe des Tages in wiederholten ausführlichen Gesprächen des ungarischen Ministerpräsidenten mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldeneu Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung der allgemeinen politischen Lage und der beiden Staaten besonders beratenden wirtschaftlichen Fragen. Hierbei kam auch das vor kurzem von der künftigen ungarischen Regierung angeregte Abkommen zur Regelung der kulturellen Beziehungen zur Sprache. Es liegt auf der Hand, daß die besonders engen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten gerade auf diesem Gebiete erfolgversprechende Lösungen in der Richtung einer weiteren Befestigung und Stärkung der traditionellen Verbindung mit sich bringen.
Die Weiterreise nach Rom erfolgt am 10. Uhr abends nach Südbahnhof.

Badeanstalt aus Holz. In Detroit wurden auf einem Erdbebenort nach erstmalig Badeanstalt aus Holz durchgeführt. Minja kleine Holzgebäude sind nach einem besonderen Verfahren vollständig gemacht, so daß der Anzug sehr schmiegsam und weich ist. Die Vorzüge der Erfindung sind allerdings für ein europäisches Gehirn nicht ganz einsehbar.

Wirtschaftliche Ergänzung.

Abschluß der Konferenz der Balkanpakt-Staaten.

Ankara, 4. Nov. Die Verhandlungen der außenpolitischen Vertreter der am Balkanpakt beteiligten Mächte — Türkei, Griechenland, Rumänien und Südserbien — sind nunmehr abgeschlossen. Die Mitteilung, die über die Verhandlungen veröffentlicht wurde, stellt vorwiegend wirtschaftliche Fragen in den Vordergrund, wobei offenbar an eine wirtschaftliche Ergänzung im Sinne der Verbindung von Donauweg-Balkan-Borderassen gedacht ist. Weiter wird in der amtlichen Verlautbarung, was wohl als unmittelbare Folge des Attentats von Marzelle aufgefaßt werden kann, eine Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane der Staaten des Balkanpacts angekündigt. Zur Sicherstellung dieser Zusammenarbeit soll eine ständige Behörde eingerichtet werden. Bemerkenswert ist auch die Stelle in der amtlichen Mitteilung, in der von den Bündnisbeziehungen die Rede ist, die unter den vier Paktmitgliedern bestünden.

Unwetter-Katastrophen im Fernen Osten.

In Japan über 2000 Häuser zerstört.

Tokio, 3. Nov. In der Nacht zum 3. November gingen über Tokio starke Wollenbrüche nieder, die einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden in Tokio 1332 und in Yokohama 800 Häuser zerstört. Über die Zahl der Todesopfer wurde bisher von den japanischen Behörden nichts bekanntgegeben.

120 Tote in Formosa.

Tokio, 4. Nov. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat das Unwetter, das in Japan wüthete, auch die Insel Formosa leicht berührt. Der Hafen Tanju wurde leicht beschädigt. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Tanju und einem Nachbarort 120 Personen durch den Taifun getötet. Eine Anzahl dieser Opfer befand sich beim Frühstück auf See.

Zweites Reichstreffen der Diktatorien in Potsdam. Vom 2. bis 4. November weilten die ehemaligen deutschen ostafrikanischen Soldaten und Kämpfer in Potsdam. In der Hauptversammlung wurde beschlossen, in Potsdam das Ehrenmal der Deutsch-Ostafrikaner zu errichten. In der Nachmittags-Sitzung sprachen u. a. auch der frühere Gouverneur Dr. Schmecke. Am Abend fand in der Kadenburg anlässlich der 20. Wehrfeier des Tages der Schlacht von Tanga eine Kolonialfeier statt. Der frühere Gouverneur Dr. Schmecke wies auf die ungeheure Bedeutung des Sieges von Tanga hin, wo der Führer der Schutztruppe, General v. Lettow-Borbeck den Sieg über einen achtmaligen Gegner errungen habe. Anschließend hielt General v. Lettow-Borbeck die Gedenkrede.

Augenlandung eines deutschen Schnellpostflugzeuges. Das deutsche Schnellpostflugzeug D-EGDA machte am Samstag, 3. November, in Südfrankreich eine Augenlandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän Schneberger erlitt hierbei leichte Verletzungen, der Funkermeister blieb unverletzt. Die Post wurde von einem Ersatzflugzeug in Garschonne übernommen und in Richtung Sevilla weitergeleitet.

Die Leiche eines Südlawen aus den Schienen im Sande Salzburg aufgeladen. Am Freitagmittag wurde auf dem Bahnhof Schwarzach-St. Veit in Salzburg zwischen den Gleisen eine männliche Leiche gefunden. Die Leiche wurde auf der Reife und an der rechten Wange hatte. Nach den Papieren, die in den Kleidern gefunden wurden, handelt es sich bei dem Toten um einen gewissen Milan Döber, der 1888 in Mod (Südbanien) geboren wurde. Die Ursache des Todes Döbers ist vollkommen ungeklärt. Eine Frau, die in dem Weite Döbers sah, gab an, Döber habe vorher einen Streit mit seinen beiden Mitreisenden gehabt. Unter dem Verdacht der Törmerei wurden die beiden Südlawen verhaftet.

Flugzeugunfall bei Stockholm. Am Sonntagnachmittag ereignete sich dicht bei Stockholm ein Flugzeugunfall, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug stieß bei dem Versuch, auf dem Jarlsö See niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt, in den See. Gleichzeitig erfolgte im Innern eine heftige Explosion. Der Führer des Flugzeuges konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Leiche seines Bruders wird noch gesucht. Er dürfte beim Abflug aus dem Flugzeug gefallen und im See ertrunken sein.

Zugunglück in Italien. Auf der Bahnstrecke Gioia del Colle-Rocchetta San Antonio in der Provinz Potenza entgleiste in einer Kurve ein Personenzug. Der Zug lief etwa 60 Meter neben den Schienen her und stürzte dann eine Böschung hinunter. 19 Reisende wurden dabei mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Hirt steht in dem Verdacht, in verbrochener Absicht Hindernisse auf die Gleise gelegt zu haben. Er ist verhaftet worden.

Der frühere bulgarische Justizminister Dr. Djidroff in Haft genommen. Auf Anordnung der Regierung ist der frühere Justizminister Dr. Djidroff in Sofia festgenommen und nach dem jugoslawischen Südbanien nach Italien gebracht worden, weil er Anträgen und Verleumdungen gegen die Regierung Georgiewski ausgeteilt hat. Djidroff, der mazedonischer Herkunft ist, war ein bekannter Marxistenführer und jahrelang Vorstandsmitglied der sogenannten mazedonischen Fortschrittspartei.

Kingsford-Smiths in Dänland (Kalifornien) gelandet. Der Transpazifische Pilot Kingsford-Smith landete von Honolulu kommend am Sonntag 16.06 MEZ in Dänland. Es ist ihm somit gelungen, als erster den Pazifik von Australien nach Kalifornien zu durchqueren. Den ersten Abschnitt des Fluges von Brisbane (Australien) nach Honolulu hat er in 25 Flugstunden zurückgelegt. Von Honolulu nach Dänland benötigte er nur 15 Stunden. Somit für den Piloten als auch für die Maschine bedeuten diese 40 Flugstunden, die er benötigte, um von Australien nach Amerika zu fliegen, einen ganz hervorragenden Rekord.

Eine Rundfunksendung aus der Schorfheide.

Mit Mikrofon und Mikrophon durch ein Naturgüßgebiet.

Berlin, 4. Nov. Seit der Ernennung des preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring zum Reichspräsidenten und Reichsgauverwalter hat das große Naturgüßgebiet Schorfheide bekanntlich ein völlig neues Gesicht erhalten. Am Sonntag führte auf Veranlassung des Reichspräsidenten der Rundfunk seine Hörer dorthin in einer einzigartigen Sendung. Vom Deutschlandsender waren in der Schorfheide sieben Mikrophone aufgebaut worden, um das Leben des Waldes für die Hörer einzufangen. Der Versuch, bei dem zum Teil mit einem tragbaren Rundfunkgerät das Bild beschaffen wurde, kann als außerordentlich gelungen bezeichnet werden. Die Führung lag in den Händen von Oberlandesforstmeister Dr. Hausendorf, dem zahlreiche Forstbeamte zur Seite standen. Vogelschreie leitete die Sendung ein. Die Hörer wurden durch das Mikrophon geführt, in dem das Urwäld gebohrt wird. Mit dem Rundfunkgerät ging es dann auf freier Wäldbahn auf einen Berg, bei dem schließlich ein Damastisch zur Strecke gebracht wurde. Weiter ging es in das außerordentlich leuchtende Siemerle, in dem alle die aus freilebenden Tieren gehalten werden. Dann gab es eine Fütterung des Waldes zu sehen. Zum Schluß der Sendung sprach Reichspräsident und Reichsgauverwalter Ministerpräsident Göring von seinem Schloss Kranitz aus zu den Hörern.

Einweihung von drei Wechselbrücken in der Danziger Niderung.

Der Abschluß eines großen nationalsozialistischen Arbeitsbeschäftigungswerkes.

Danzig, 3. Nov. Am heutigen Samstagmittag wurden im Freizeit Danzig drei Brücken über die sogenannte Königsberger und Elbinger Weichsel feierlich eingeweiht, die die Verbindung zwischen dem Danziger Niderungsfeld und den Ostbänken und Ostbänken der Niderung einerseits und dem Kreis Großes Werder andererseits herstellen. In Steeger ergriß der Gauleiter der NSDAP, Staatsrat Forster, das Wort und betonte, daß an den drei neuen

Kämpfer für Deutschland.

Karl Hans Lody.

(Zu seinem 20. Todestag am 6. November 1934.)

Von Frederik Lund.

In Lübeck wurde unlängst ein Gedenkstein errichtet, der die Worte trägt: „Karl Hans Lody starb für uns. — Wir werden seiner immer gedenken!“ Oberleutnant zur See Lody aber starb nicht nur für seine Heimatstadt, sondern für uns alle, die wir deutschen Blutes sind, und Ehrenpflicht für das ganze Deutschland ist es daher, seiner immer zu gedenken. Mehr denn je am 6. November, da es zwanzig Jahre her sind, daß im nebligen Londoner Morgen hinter den Mauern des alten Tower Schiffe aus britischen Hinfen das



Ein Denkmal für Oberleutnant Lody in Lübeck.

Am 6. November — dem 20. Todestag des im Tower zu London erschossenen Oberleutnants z. S. Carl Hans Lody — wird in Lübeck ein Denkmal für diesen Helden geweiht werden, der als Offizierskandidat hinter der Front für sein Vaterland starb. Das Denkmal, das am alten Bургort angebracht ist, stellt in überlebensgröße einen gefesselten Ritter mit geschloffenem Mäul dar, der von der Schlange des Betrugs umfickt wird.

Leben dieses Seeroffiziers beendeten. Er — der deutsche Spion — war der einzige, den man nicht nur die ehrlche Soldatentugelt gönnte, sondern den man mit militärischen Ehren besattete und von dem sein großer Gegenspieler, der Leiter des britischen Geheimdienstes, sagte: „Sein Tod war für uns eine Notwendigkeit. Aber er war ein edler Charakter und glühender Patriot!“

Karl Hans Lody, der Kelerseoffizier der Kaiserlichen Marine war, war schon vor dem Kriege als Kelleiter in England tätig gewesen. Seine nordliche Gestalt, die ihn ebenfals als ersten Angelfachen kennzeichnete konnte wie als Deutliche, ebenfals keine ausgezeichneten Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch kamen ihm zuhilfe. Mit Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart waren die weiteren Eigenschaften, die ihn später für seinen Posten als Geheimagenten besonders geeignet erscheinen ließen. Als der Krieg unmittelbar bevorstand — Lody zweifelte niemals an dem sofortigen Eintritt des britischen Imperiums in die Reihe unserer Gegner — gelang es ihm als einem der letzten, über die nordlichen Länder in die Heimat zurückzukehren und beim Admiraltat in Berlin seine jährlichen Berichte zu erläutern und zu erweitern. Es fiel seinen Vorgesetzten schwer, ihn zu bitten, in gleicher Weise nach der britischen Insel zurückzukehren. Auch Hans Lody mußte, was ihm bevorstand, zumal manche Anzeichen darauf hindeuteten, daß er schon lange im Verdacht der Spionage stand. Aber er übernahm den Auftrag, da er wußte, daß er auf diesem, früher oder später verlorenen Posten seinem Vaterlande wertvolle Dienste leisten konnte. Daß er die deutsche Erde niemals wiedersehen würde, darüber war er sich klar, als er auf dem gewöhnlichen Umweg nach Schottland lief. Natürlich hatte man getan, was man konnte, um ihn durch geeignete Papiere als harmlosen Geschäftsfreisenden den Weg zu ebnen, doch war jede Mühe vergebens — Karl Hans Lody hatte noch nicht den Fuß an Land gesetzt, als er schon von Norwegen aus gemeldet und einem entsprechenden Empfang ausgesetzt war. Nicht, daß man ihn, den amerikanischen Kaufmann, sofort verhaftet hätte, aber man lehte ihm die besten Leute des Geheimdienstes auf die Fährte, und diese unfehlbaren, wenn auch von Lody intuitiv gefühlten Spürhund, folgten ihm gleich drohenden Schatten auf jedem Wege. Der taplere Seeroffizier mußte, daß sein Wüten nur noch für Tage oder Wochen möglich sein würde. Aber diese wollte er nutzen! — Er bereiste das ganze britische Land, einschließlich Schottland und Irland, sammelte Material über die Truppentransporte nach Frankreich, über die neue Einteilung der britischen Flotte, ihre Sammelplätze und Unternehmungen und über die Abwehrmaßnahmen gegen erwartete deutsche Angriffe von der Seeferde oder aus der Luft. Immer neue Berichte fanden über Norwegen den Weg nach Deutschland — andere lagen wohlverhüllt in London —, Meldungen, auf deren Zuverlässigkeit man schwören konnte und die oftmals die Entscheidungen der deutschen Flottenleitung beeinflussten. Als einziger Agent deutscher Nationalität und Offizier des Kaisers verriet Lody etwas, daß Wochen lang seinen Dienst an Volk und Vaterland.

Mehrfach enging er nur mit knapper Not seinen Verfolgern, obwohl er Aufenthalt, Sprache und Auftreten ständig

Was sieht der Wiesbadener im November am gestirnten Himmel?

Die „Fische“. — Die Weltenuhr. — Präzisionsarbeit. — Sonnenuhren in der Natur.

Seit April d. J. sind wir den Sternbildern des Tierkreises nachgegangen. Jupiter stand in der „Jungfrau“, es folgten Mars nach links hin an: die „Waage“ oder die beiden Schlangensöhne, der „Skorpion“, der „Schütze“, Steinbock mit Saturn, „Börsermann“, der dem jüdischen Fisch das Wasser ins Maul gießt und dessen hellster Stern i. G. Höhe, steht um 8 Uhr tief am Südhimmel fest, Komolhaut genannt. Im Tierkreis sind ihm paar ausgefüllt, die zu den allerunscheinbarsten zählen und nur aus schwachen Sternchen bestehen. Gerade das wichtigste Bild auf ihrer Bahn ist auch das am schwärzen auffindbare, eben die „Fische“.

Rom Vorzeichen geben wir eine Linie nach rechts hin durch den hintersten Stern des etwas auf der linken Seite liegenden großen „W“ (Kassiopeia), dann geradlinig weiter auf die zwei hintersten Sterne eines großen, hellen, über Ed liegenden Bierses zu. Dies ist der Vorderleib des flügellosen Vegalus. Sein gefalteter Hals steht sich nach rechts hin an. Das Bild wiederholt die Figur des großen Bären, ein Bär mit drei angelegten, im Regen stehenden Sternen, nur steht Vegalus für uns dauernd auf dem Kopf. Er ist uns für das Auffinden eines wichtigen Punktes am Himmel ebenso wichtig wie der große Wagen. Von diesem aus finden wir durch Verlängerung der Verbindungslinie der Hinterster des Bären zum Pol. Beim Vegalus treffen wir, ebenfalls durch Verlängerung der Verbindungslinie der beiden hintersten Bierssterne aber nach unten und nur um das doppelte ihrer Entfernung den Frühlingspunkt der Sonne im Tierkreis und zwar in den „Fischen“. Im Gegenfatz zum Pol steht an dieser Stelle kein Meridian, der Punkt muß im Raum gedacht werden und fällt auf unserem Bildchen etwa in die Bauchflosse des größeren westlichen Fisches.

Die Sterne der Fische sind nur bei klarem Himmel und wenn es recht dunkel ist gut zu finden. Ein deutliches Oval von 7 Sternchen unter dem Vegalus-Biered bezeichnet das Maul des einen. Von ihm zieht sich links herab eine schwache Sternreihe bis zu einem, dem einzigen, hellen Stern im Knoten des Bandes, mit dem man sich die Fische verbunden denkt. Der zweite „Häufige Fisch“ liegt dann in der Sternreihe, die sich vom Bandknoten nach oben zieht. Er scheint dem liegenden Bild der Andromeda in die Seite beißen zu wollen. Etwas links unter ihm glängen zwei Hauptsterne des „Widders“, ziemlich waagrecht nebeneinander stehend. In diesem liegt das den Fischen folgende „Haus der Sonne“ auf ihrer Wanderung im Tierkreis nach Osten zu.

Die Linie nun, von der wir oben sprachen: Pol — hinterster Stern des großen „W“ — hintere Verbindungslinie im Vegalus-Biered — Frühlingspunkt in der Fische — weiter nach dem Südpol des Himmels zu — ist die große Zeitgerlinie an der Weltenuhr, die den Astronomen täglich die Sternzeit angibt. Sie ist eine von den 300 Linien, die man sich da oben am Himmel wie die Spanndrähte eines etwas schief gehaltenen Regenschirms vom Nordpol über den Äquator nach dem Südpol denkt und zwar diejenige, von der aus man nach Osten zu alle übrigen zählt. Auf der Erde mühte man ja auch eine der irdischen Längengrade festlegen, von dem aus man die anderen nach Ost und West hin zählt. Es ist der von Greenwich bei London. Wiesbaden liegt danach auf 8° 14' W. nördlicher Länge. Am Himmel kommt es natürlich nicht auf Lagen von 800 Meilen an, sondern auf Sternörter. Da liegt also z. B. der linke Widderstern auf 30° östlicher Länge vom Frühlingspunkt. Nun geht nach dem Augenblick jeder der himmlischen Spanndrähte in 24 Stunden einmal über unseren Wiesbadener Erdball längengrad hinweg, jeder steht einmal für einen Augenblick senkrecht und ihn genau dachend über ihm. Wenn das für den Wängengrad des Frühlingspunktes gilt, dann ist für Wiesbaden „0 Uhr Sternzeit“. Der Längengrad des Widderssterns, „Hama“ heißt er, liegt 30° weiter östlich, er geht also später durch unseren „Meridian“, und zwar braucht er für diese 30° zwei Stunden (in 24 Stunden — 360°). Man sagt darum auch einfach: Hama liegt auf dem Stundenkreis „2“, geschrieben 2 Uhr.

So hat heute jedes kleine Sternchen da oben durch unendliche ständige Beobachtung seinen Stundenkreis in den Sternverzeichnissen bekommen, aus Stunden, Minuten, Sekunden, ja bis auf hundertstel Sekunden genau. Über eine Million sind schon bestimmt, und wir sehen mit blohem Auge doch bei etwa 6000. Worauf solche Tüftelarbeit? Ja, wir haben heute nach der Aussage der Astronomen keine feststehenden Sterne mehr, der Fixsternhimmel gehört der Vergangenheit an. Man darf sagen: Jeder der hellsten Sterne ändert seinen Ort zum Frühlingskreis im Jahr um 1/100 Sekunde nach irgend einer

meschelte. Immer wieder tauchte er auch mitten im Herzen Englands, in London, auf, aber immer erneut fand man die Fährte. Eines Tages griff man zu — in Queenstown wurde Karl Hans Lody verhaftet. Nach London übergeführt, leugnete er nicht und erklärte dem Kriegsgericht offen, daß er als deutscher Offizier keine andere Aufgabe gekannt habe, als den gefährlichsten Feind im eigenen Land aufzuspüren und ihm Abbruch zu tun. Er bat weder um Gnade, noch um Milde, nur um eines: daß man ihn als Offizier anerkenne und ihm den ehrlchen Soldatenort gönne. Lody wußte, daß dies mit bedenklichen, wenn nach internationalem Brauch werden gefasste Signale nie gewährt werden würde.

Oberleutnant z. S. H. Lody wurde zum Tode verurteilt — zum Tode durch Erschießen. Er hatte Richter gefunden, die gleich ihm Offiziere waren und sein Heldentum zu schätzen wußten. Lody wurde in den Tower übergeführt, der alten Richtstätte, auf deren Hof schon gekörnte Häupter fielen. Am 5. November wurde dem Deutschen eröffnet, daß am folgenden Morgen die Exekution stattfinden würde. Von dem schätzten, gefassten Heldentum des Mannes zeugt der Abschiedsbrief an seine Angehörigen: „Ich habe auf Gott vertraut, und er hat entschieden. Durch viele Gefahren des Lebens hat er mich geführt und immer gerettet. Er hat mir die Schönheiten der Welt gezeigt, mehr als Millionen unter uns, und ich darf nicht klagen! Meine Uhr ist abgelaufen, und ich muß den Weg ins dunkle Tor gehen wie viele meiner braven, tapferen Kameraden in diesem furchtbaren Ringen der Wälder. Da gibt es keine Wahl und keine Warnung und darum gebe ich meinem Schicksal mein ganzes Leben. Mit aller glückseligen Vorfreude. Mit Gott für Kaiser und Reich! Möge mein Leben als ein befehlendes Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gewürdigt werden. Ein Feldknecht in der Schlacht ist schöner,

Seite. Man möchte aber gern wissen, in welcher Richtung jeder geht, in was für Bahnen er sich bewegt, ob er allein auf eigene Faust wandert, oder ob er das in Gesellschaft, in Gruppen, in Schären usw. tut, kurz, wie das moderne Weltbild, eigentlich aussieht. Wenn es dabei aber um die Feststellung sich winziger Zeiteinheiten ankommt, dann ist es erklärlich, daß die Sternbilder den noch so gewissenhaften persönlichen Angaben der Beobachter nicht mehr trauen, die Fehler, und wenn sie nur 1/10 Sekunde betragen, sind zu groß. Man stellt darum heute die Sternorte automatisch mittels der genialen Erfindung der photoelektrischen Zelle fest, wobei der Stern selbst mit seinem Licht haarfarr seinen Durchgang durch den Meridian bis auf Sekundenbruchteile telegraphisch notiert. Gute Präzisionsarbeit!

Uns wird schnell bei solcher Sekundenpalterei. Wir überlassen den Astronomen ihre Sternuhr dort oben und rechnen nach Sonnenzeit. Morgen ist, wenn die Königin des Tages aufgeht, Mittag, wenn sie durch unseren Meridian geht, Abend, wenn sie verschwindet. Aber auch da werden wir, der wirklichen Natur gegenüber, durch unsere ganz gleichmäßig gehenden Uhren betrogen. Die Sonne läuft nämlich im Winter schneller, im Sommer langsamer. Die Uhren aber schlagen 12, wenn eine mittlere, gedachte Sonne auf dem höchsten Punkt steht, und dazu noch diejenige von Stargard, die unserer Wiesbadener z. B. um 27 Minuten voraus ist. Diese Gleichmacherei mag für das technische Leben, besonders für den Verkehr wichtig und notwen-



Oben Flügeltier, auf dem Kopf stehend. Darunter der westliche Fisch, daneben der östliche Fisch, beide durch ein Band verbunden. Unter den Fischen der Walfisch, das Ungeheuer der Wassergergend des Himmels. Im Auge des Walfisches „Mira“, der Wunderstein, jeht nicht sichtbar. Im Widder die Sterne „Hama“ links, „Marsatim“ rechts.

dig sein. Dem, der noch mit der unmittelbaren Natur arbeitet, dem Bauer, Gärtner, Forstarbeiter usw. kommt es auf Sekunden nicht an. Er hat Mittag, wenn die einfache, briliante Sonnenuhr an der Kirchenmauer oder im Garten den färbigen Schatten wirft, dann wird sein Tag wirklich ganz gleich in einen Vor- und Nachmittags geteilt, und er hat zum dem Gefühl, der wirklichen Sonne ihr Recht zu lassen.

Direkt behaglich mußt es in unserem Zeitgefühl an, wenn man sich, daß auf Island noch 1813 die wenigsten eine Uhr besaßen, sondern die Stunde an ihrem Gedächtnis ablasen, den sie durch Hügel und Steinsetzungen in 8 Teile geteilt hatten. 1801 stellte ein Reisender in Norwegen fest, daß die Bewohner den Tag mit Hilfe von Tälern und Hügeln einteilten und den Mittag gut trafen. In England gab es eine Sonnenuhr, bei der eine Felleitfuppel einen Schatten auf einen Korbhang warf und dort durch Steinhausen die Stunden anzeigte. Ähnlich gaben in den bayerischen Alpen verschiedene Berggipfel die Zeit an. — Es ging auch!

Das Oberkriegsgericht in London hat mich wegen Kriegsverfälschung zum Tode verurteilt. Morgen werde ich nun hier im Tower erschossen. Es ist mir eine große Verhöhnung, daß man mich nicht als Spion behandelt. Ich habe gerechte Richter gehabt, ich werde als Offizier und nicht als Spion sterben. Lebt wohl, Gott segne Euch! — Hans.

Aufrecht schritt er aus seiner Zelle in den nebelhaften Morgen. Die Wände vor den Augen leuchteten er ab. Er sah dem Offizier, der die Exekution leitete, die Hand und stellte sich auf die hohe Setzungsmauer — lieh, aber bis zum letzten Atemzug gefasht. Die Schüsse peitschten, Lody laut entsezt zu Boden, der britischen Luft war Genüge getan. Auf einer Lafette, bedeckt von der Flagge und geleitet von einer Kompanie Grenadiere, wurde er zu Grabe gebracht. Dann waren es Wochen später Londoner Zeitungen, die von seinem Leben und Sterben berichteten und die über das neutrale Ausland auch nach Deutschland die Bestätigung seines längst befristeten Todes brachten.

Nach 20 Jahren ist es eine deutsche Stadt, die Hans Lobos bleibenden Andenken einen Stein errichtet. Und abetmals find es britische Zeitungen, die diese Nachricht aufgreifen, um dem hammernden englischen Rast Kunde zu geben von jenem Deutschen, der den sicheren Tod vor Augen, hinaus auf einen verlorenen Posten, seinem Vaterlande bis zum letzten Augenblick getreu.

Der Sport des Sonntags.

Phönix Ludwigshafen und SpVgg. Fürth die gestrigen Sieger in der süddeutschen Gauliga.

Die Ergebnisse:

Gau Südwest:

1. FK. Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 8:3.
Union Riederalb — Saar 05 Saarbrücken 1:1.
Normatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:0.
Sportfreunde Saarbrücken — FK. Pirmasens 4:2.
Riders Offenbach — Borussia Neunkirchen 3:2.
Gau Baden: Reine Spiele!
Gau Württemberg: FK. Stuttgart — Stuttgarter Riders 2:0, SV. Göttingen — SV. Feuerbach 0:1, Ulmer FK. 94 — 1. SV. Ulm 1:1, Union Bödingen — Sportfreunde Ehlingen 2:3.
Gau Bayern: Schwaben Augsburg — 1890 München 1:3, 1. FK. Nürnberg — SpVgg. Fürth 1:3, TSV. Rungenberg — SpVgg. Weiden 7:0, FK. 06 Schweinfurt — Rader München 1:0, Bayern München — FK. Augsburg 8:2.

Gau Pfalz: Kassel: Nordheim — Baden (Sa.) 4:2 (2:1), Hannover: Riederhagen — Baden 1:0 (0:0).

Gesellschaftsspiele: FK. Rodgau — WSV. Nürnberg 1:1, HSV. Frankfurt — Schwarz-Weiß Essen 1:3.

Phönix läßt sich nicht abschütteln.

Im Gau Südwest hat Phönix Ludwigshafen bewiesen, daß man auch auswärts seinen Mann zu stellen in der Lage ist. Auf dem gleichen Platz, wo vor 14 Tagen noch der letztjährige Süddeutsche Meister, Riders Offenbach, mit 0:7 verlor, legten die Ludwigshafener mit 3:0. Großer Kampfsieg, reißende Hingabe und — selbstverständlich — auch eine ganze Portion Können vor sich zu diesem schönen Sieg. Der 1. FK. Kaiserslautern zeigte nicht viel, die Mannschaft hat in dieser Spielzeit schon zwei Spieler (durch Rotgelbes) verloren, das trägt sich Phönix Ludwigshafen hält nach wie vor die Spitze und man wird in Ludwigshafen freudig davon Kenntnis genommen haben, daß der FK. Pirmasens in Saarbrücken gegen die Sportfreunde (4:1) einen Punkt ließ, und daß Union Riederalb gegen Saar 05 auch nur 1:1 spielen konnte. Ihre Stellung verbessert hat dagegen Normatia Worms, die zu Hause den nun fast schon traditionellen (diesmal 2:0) Sieg über die Frankfurter Eintracht davontrug. Die Frankfurter kommen nicht aus der unteren Hälfte weg. — Die Riders Offenbach holten sich mit 2:2 mit Ach und Krach Sieg und Punkte gegen die technisch jenseits Neunkirchner Borussia.

Gau Südwest:

1. Phönix Ludwigshafen	9	7	1	4	39:14	15:3
2. FK. Pirmasens	8	6	2	1	29:11	12:4
3. Union Riederalb	8	4	2	2	15:17	10:6
4. Normatia Worms	7	3	2	2	19:12	8:8
5. Riders Offenbach	7	3	1	3	12:16	7:7
6. HSV. Frankfurt	8	2	3	3	18:24	7:9
7. Saar 05 Saarbrücken	9	2	3	4	13:20	7:11
8. 1. FK. Kaiserslautern	8	2	1	6	13:17	6:11
9. Borussia Neunkirchen	8	1	3	4	13:19	5:11
10. Eintracht Frankfurt	6	1	2	6	6:7	4:9
11. Sportfreunde Saarbr.	7	1	2	4	13:15	4:10

Diesmal regien die Stuttgarter Bewegungsspieler. „Kleeblatt“ geht in Front.

In Württemberg befanden sich 18.000 Fußballfreunde ihr Interesse am 55. Treffen zwischen WSV. Stuttgart und den Stuttgarter Riders. Die Partie wurde im Adolf-Hitler-Stadion ausgetragen und sah den WSV mit 2:0 glatt gewinnen. Die Bewegungsspieler hatten immer etwas mehr vom Spiel und schossen schon in der ersten Hälfte zwei Treffer, die das Spiel entschieden.

In Bayern konzentrierte sich das Hauptinteresse auf die Begegnungen in Nürnberg und in Schweinfurt. Die Führer sind augenblicklich gut besonnen; sie haben nicht nur eine ausgezeichnete Abwehr und eine solide Rückreihe, sondern auch einen schußkräftigen Sturm. Da der alte Rivale, der „Klub“, schwache Stürmer zur Stelle hatte, ging der 3:1-Sieg der Führer durchaus in Ordnung. Die 19.000 Zuschauer haben allerdings keine Kläffelektionen. Früher war es auch hier anders! Der FK. Schweinfurt, der auf seiner Frontreihe schon so gut gefestigt war, ließ sich auch im Treffen gegen Bayer. München eine Formverbesserung erkennen und behauptete sich mit 1:0. Die Münchener klappten etwas unglücklich, auf der anderen Seite fand Schweinfurt hintermännlich einen. Eine Viertelstunde vor Schluss schon Spitzenfeld den einzigen Treffer des Tages. Diese Niederlage gab 1890 München Gelegenheit, auf den 2. Platz vorzurücken.

Württemberg:

	Spiele	Tore	Punkte
1. SV. Feuerbach	7	16:8	10:4
2. Stuttgarter Riders	7	15:15	10:4
3. Union Bödingen	8	24:20	10:6

Bayern:

1. SpVgg. Fürth	8	17:7	13:3
2. 1890 München	8	22:12	12:4
3. Bayer. München	8	14:10	11:5
4. 1. FK. Nürnberg	8	12:6	10:6

Unveränderte Lage in Rheinheffen.

Favoritenliste auf der ganzen Linie.
SV. Wiesbaden — SV. 1912 Kollheim 4:1.
HSV. 1905 Mainz — Hellia Bingen 3:2.
Tura Kassel — Opel Küsselsheim 1:2.
SpVgg. 1903 Rombach — Germania Ostfriesland 5:0.
SV. 1909 Alersheim — SpVgg. Weidenau 3:0.
SV. Gonsenheim — FK. 1908 Gonsenheim 5:2.

Der gestrige Kampftag brachte den rheinheffischen Spielern keine feineren Fortschritte. Alle wußten, was auf dem rechten Hand und alle ließen, so daß sich in der Rangfolge der Tabelle nichts änderte. Besonders Germania Ostfriesland ist einseitig aus der Bilanz der Tabellenführer herausgehoben worden, denn SpVgg. Rombach kam zuhause auch ohne Endmann ihre außerordentliche Schlagkraft und ließ die Gäste schwer auf die Knie kommen. Auch Opel Küsselsheim gab in Kassel keinen Boden preis,

schloß vor Schluss 2 Tore und ließ erst kurz vor Schluss die Einheimischen die sehr zahlreiche Abwehr durchbrechen. Tura landete nun glücklich auf dem letzten Platz. Am ehesten schen noch Hellia Bingen derufen für die Tagesüberwindung zu sorgen. Und tatsächlich führte die Elf bei der Pause am Kopf Bingen mit 2:0 (1), um aber dann doch trotz brautender Abwehrleistungen der besten Mainzer Schließung zu erliegen. Der HSV. 1905 führt weiter vor dem sicher folgenden SV. Wiesbaden, sein Torverhältnis ist aber nur halb so hart wie das der vorzüglich operierenden Kurhändler. Auch die übrigen Ergebnisse bedeuten weiter keine Überraschung.

Die Tabelle:

1. HSV. 1905 Mainz	9	7	1	4	35:16	15:3
2. SV. Wiesbaden	8	7	—	1	31:8	14:2
3. Opel Küsselsheim	8	6	2	1	18:8	12:4
4. SpVgg. 1903 Rombach	8	5	1	2	16:5	11:5
5. Germania Ostfriesland	9	3	4	2	17:16	10:8
6. SV. Kollheim	7	2	2	3	9:12	6:8
7. SV. Alersheim	8	2	2	4	10:17	6:10
8. Hellia Bingen	8	1	3	4	13:23	5:11
9. SpVgg. Weidenau	8	2	1	6	17:29	5:11
10. SV. Gonsenheim	8	2	1	6	14:24	5:11
11. HSV. Gonsenheim	8	1	2	6	10:24	4:12
12. Tura Kassel	7	1	1	6	6:15	3:11

SV. Wiesbaden wieder technisch klar überlegen.

Unter der Käse der Herbstregen werden die Blöße der Spieler, die Ballkontrolle läßt entsprechend nach und die Spieler haben es auch noch schwerer. 2500 Zuschauer bot sich die Kampfbahn an der Frankfurter Straße gegen in durchaus nicht idealer Verfassung, zumal vor dem Haupttreffen die SV. Wiesbaden der ihrem 5:0-Sieg über Kollheims 2. Garnitur den Untergrund in eine jäh „Schmierleiste“ verandelt hatte. Dies mag auch in erster Linie die eigentliche Ursache gewesen sein, warum die Stürmerarbeit des HSV. nicht überlegen in Erscheinung trat und die Gonsenheim — Rombach 0:0 — unerschütterlich lange auf 1:0 warten ließen. Darüber hinaus aber soll keineswegs verstanden werden, daß die Angreifer der HSV. diesmal recht schwer ins Rollen kamen, obwohl ausgesprochene Schwache Stellen nicht festzustellen waren. Aber die Mitte spielte zu unruhig, sie hielt sich zunächst über Gebühr lange mit nutzlosem Innenpiel auf, und als man endlich die Flügel härter bediente, fehlte vor dem Tor die leicht gezeigte persönliche Aktivität und Entschlossenheit. Daher war es noch auch kein Zufall, wenn der energisch nachgehende Habermann allein die Hälfte der Treffer auf sein Konto brachte. Von den Flügeln gefiel wieder Wilhelm durch gut initiierte, allerdings — durch ein unplanisiertes Finten — weniger glücklich abgeschlossene Laufe an der Linie auf, während Schulmeier durch die Hirsheimer Verletzung sichtlich behindert, auf frapante Ränder verzichtete. In der halbreihe war Reumann, der ebenfalls ein Hirsheimer „Ansehen“ mit nach Hause gebracht hatte, durch Vogel gut ersetzt. Die gesamte Abwehr tat ihr mögliches für Abwehr und Aufbau, während das Schlußstück vor seiner schweren Aufgabe stand, denn der Kollheimer Sturm war der Begriffs der Harnlosigkeit selbst. Auch der SpVgg. Wiesbadener Stürmer verordnete, daß der vorletzten Linie niemals Form und Inhalt zu geben. Das heißt der Kollheimer stellte die gesamte Hintermannschaft dar, die allerdings mit Ausnahme einer regen Rechtsflügelbedienungen kaum an einen produktiven Aufbau dachte. Alles war auf Zerküßern der Kurhändler Vorhölle eingestellt und voll auf damit beschäftigt. Dies beorgten die Mainzer allerdings sehr gründlich, wobei sie mit ihren Mitteln nicht allzu wahrheits waren. Mancher Wiesbadener sah sich zu seinem Erstaunen auf die merkwürdige Art und Weise vom Ball getrennt, wobei nicht nur Oberkörper, Knie und Ellenbogen, sondern auch Arme und Hände eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Wenn S. S. Schulmeier oder Vinn einfach vom

Luftrennen England—Australien abgeschlossen.

Von 20 Fliegzeugen haben 9 das Ziel erreicht.

London, 5. Nov. Am Montag um 7.30 Uhr (MEZ.) läuft die für das Luftrennen England—Australien gefestigte Zeit ab. Von den 20 Fliegzeugen, die in Widenhall vor 16 Tagen aufgetrieben waren, haben neun das Ziel Melbourne erreicht. Ein Fliegzeug ist in Italien verunglückt, wobei die beiden Insassen, Engländer, den Tod fanden. Die drei noch im Rennen befindlichen englischen Maschinen, von denen die vorberste am Sonntag in Kollutta eingetroffen war, kommen nunmehr für den Wettbewerb nicht mehr in Frage. Das holländische „fliegende Fotel“ ist auf dem Rückflug nach Holland am Sonntag um 20.25 Uhr von Port Darwin abgeflogen.

Ball weggeklappt wurden, so fanden das die Kollheimer Mannen anheimend ganz in der Ordnung und leider auch der Unparteiliche. Der Schiedsrichter, andererseits er ganz gewiß wenigstens zweimal auf die Schmeiermarken gebadet hätte. Das oft reichlich starke und färschlich gefährlich plumpe Spiel der Gäste mag 1. T. auf Konto Klappereitnisse, Unbereiter oder auch Unmengen zu gehen sein, soll aber, da der Unparteiliche viel zu wenig reagierte, besonders hervorgehoben werden.

Mit Angriffen des HSV. begann das nicht übermäßig spannende Treffen, bei Angriffen der Einheimischen wurde es auch abgeklappt. Range hielt jedoch der sehr kluge Tormann Juli im Verein seiner ballstärkeren und robusten Vordermänner seinen Boden rein, wobei er Glück hatte, daß u. a. Pichet einmal aus färscher Entfernung verschiele, Sombach das letzte Tor nicht fand und Wilhelm Schürpf nur den Koller traf. Andere schwere Sünden hielt Juli in nordöstlicher Manier. Das Unglück drach über ihn erst nach der Pause herein, als Schulmeiers Straßhof in der 40. Minute so passend zu Habermann dirigiert wurde, daß dieser nur leicht ins Ziel zu läpfen brauchte, um 1:0 zu markieren, worauf Vinn nach der 8. Ecke endlich, endlich Juli bekam und einen hohen Ball abwehrte, der nach Berührung mit einem Kollheimer aus seiner ursprünglichen Bahn gelenkt in die Ecke spritzte, als ferner wieder Habermann in der 77. Minute einen hohen Straßhof außer Reichweite in einer Kollheimer Mauer vorbei ins äußere Eck schickte und endlich Vinn eine Kombination Sombach/Schulmeier mit Kollhof zum 4. Treffer abschloß. 4:0 wäre entschieden besser gewesen als 4:1, aber Kollheims unbedingte Ballrückgabe verschall den Gästen zu diesem billigen Ehrentor. Am kommenden Sonntag muß der HSV. gegen die lokale SpVgg. 03 Rombach andere Stürmerarbeit aufweisen, wenn er sich seine Punkte rechtmäßig sichern will.

Wer spielt am 11. 11. 1934?

SV. Wiesbaden — SpVgg. 03 Rombach; HSV. 1905 Mainz — Opel Küsselsheim; Tura Kassel — SV. Alersheim; Germania Ostfriesland — SpVgg. Weidenau; SV. Kollheim — FK. Gonsenheim; Hellia Bingen — SV. Gonsenheim.

Frontwechsel im Kreis.

SpVgg. Eltville in Wiesbaden abgeköpft.
FK. 1902 Biebrich — SpVgg. Eltville 3:1
SpVgg. Kassel — Riders Wiesbaden 0:6
FK. 1908 Schierstein — Sportfreunde Dogheim 5:1
SV. Gattenheim — SV. 1919 Biebrich 3:2 abgeh.
SV. Gattenheim — FK. Sonnenberg/Rambach 1:4
Germania Weibach — FK. Dettlich 0:2.

Nun hat der FK. 1902 Biebrich endlich sein Ziel erreicht und nach einem Sieg über seinen alten Widersacher die Tabellenführung als einziger noch ungehinderter Kreisverein übernommen. Er wird freilich auch bald merken, wie

Die Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die HJ.

Eine Vereinbarung für den Gau XIII.

* Frankfurt a. M., 3. Nov. Über die Eingliederung der Turn- und Sportjugend des Gau XIII (Südwest) in die HJ. wurde zwischen dem Gauinspektor des Reichssportführers, Gruppenführer Bedelitz, und dem Gebietsführer der HJ. von Hessen-Rhein (Gebiet 13), Walter Kramer, folgende Vereinbarung getroffen:

Auf Grund des Vertrages vom 25. Juli 1934 zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer werden für den Gau XIII (Südwest) folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

1. Die Eingliederung der Turn- und Sportjugend des Gau XIII in die HJ. von Hessen-Rhein muß bis zum 30. November 1934 erfolgen sein. Die Überführung der Jugendlichen (Knaben von 10 bis einschließlich 18 Jahren, Mädchen von 10 bis einschließlich 21 Jahren) muß im Sinne der Rundumschreiben des Reichsjugendführers an die deutschen HJ. erfolgen. Sie ist keine Pflicht, sondern Sanktionsfrist. Der Eintritt der Jugendlichen liegt in der Hand der Eltern und erfolgt nach dem in der HJ. bestehenden Grundbuch der Freizeitswilligkeit. Jugendliche, die nicht freiwillig in die HJ. eintreten, die aber vor dem 30. November 1934 bereits Mitglied eines Vereines des Reichsbundes für Leibesübungen (RLV) waren, können deswegen nicht aus dem Verein ausgeschlossen werden.

Die Vereine melden bis zum 30. November 1934 in lückenmäßiger Aufstellung die Jugendlichen von 10 bis 18 Jahren an die zuständigen Jugendbünde, von 15 bis 18 Jahren an die zuständigen Bünde, ebenfalls die Übungsleiter, die in die HJ. eintreten wollen.

2. Nach dem 30. November 1934 kann kein Jugendlicher, der nicht Mitglied der HJ. ist, einem Verein des RLV beitreten, ihm dort aufgenommen werden.

Frankfurt a. M. und Wiesbaden, den 27. Oktober 1934.

Der Gauinspektor des Reichssportführers für den Gau XIII (Südwest):
ass.: Baderle, Gruppenführer.

Der Führer des Gebietes 13 (Hessen-Rhein):
ass.: Kramer, Gebietsführer.

Der Sportabend des BdM ist der Monats-

schwer es ist, eine Spitzenposition zu halten. Der Vorprung will noch nicht belegen und die Scherben Kämpfe haben noch bevor. Trotzdem — die Wiesbader haben bewiesen, daß sie in der Lage sind, in die Weichschaffsfrage mitbestimmend einzugreifen, und sie werden noch nie vor ein ernstes Wort mitreden. Auch im Riders-Rang herab großer Jubel, denn der Spägg, Kaffa wurde im Fotokampf eine Niederlage beiderseits, was sie in einem solchen Kampf nicht voraussetzen war. Weiter wird sich der Spägg 1908 schießen in mit der derzeitigen Lage zufriden geben, da ihn sein Sieg über die Dohleimer auf die gleiche Höhe mit der Spägg, Ettille brachte. SW 1919 Biedrich und die Sonnenberg-Kambacher werden gleichfalls Punktgewinne, so daß der geistige Sonntag für unsere Mannschaften ein recht glücklicher war.

Zur Lage:

1. Spägg 1902 Biedrich	6	5	1	—	16.9	11.1
2. Spägg, Ettille	6	5	—	—	14.5	10.2
3. Spägg 1908 Schierstein	7	5	—	—	19.10	10.4
4. SW 1919 Biedrich	6	4	—	—	13.9	8.4
5. Spägg, Kambacher	6	3	1	—	12.10	7.5
6. Spägg, Kambacher	6	3	1	—	10.8	7.5
7. Spägg, Sonnenberg-Kambacher	2	3	—	—	12.7	7.7
8. Riders Wiesbaden	7	3	—	—	20.15	6.8
9. Germania Weibach	7	2	—	—	8.11	5.9
10. Spägg, Kaffa	7	1	2	—	7.20	4.10
11. SW, Wintel	6	—	1	—	4.33	1.9
12. SW, Hattenheim	6	—	6	—	2.19	0.12

SW 1902 liegt durch bessere Leistung.

In Biedrich wurde in dem wichtigsten Spiel des Tages um die Tabellenführung gerungen. Die Gäste aus dem Rheingau erlitten dabei ihre erste Niederlage, die notwendig dem Spielverlauf entspricht. Denn die Vorhänder zeigten sich diesmal von der besten Seite, in einwandfreiem Stellungsspiel, überlegener Technik und flüssiger Kombination beherrschten sie größtenteils das Feld. Nur die harte Ettille Hinderhandlung verhinderte eine größere Torausbeute. Allerdings waren die Gäste durch Erfolg für den gesperrten Halbkreis geschwächt, und konnten ihre Entschlossenheit durch Verletzung lange Zeit nur als Statist mitwirken, aber um eine Niederlage zu vermeiden bei der guten Tagesform der Biedricher bestimmt nicht herumkommen. Schon in den ersten Minuten lagen die Blauen durch Kraus in Führung, sie dominierten auch weiterhin, obwohl es den Rheingauern bei energischem Durchbruch gelang, durch Nachschub ihres Mittelfürers gleichzuziehen. Nach Linienverluste stellte Kraus den früheren Abstand wieder her, und nach dem Wechsel war es Better, der im Anschluß an eine Ecke den dritten Treffer durchschießen konnte. Wenn sich nun auch Ettille noch nicht geschlagen gab und wiederholt wacklige Angriffe versuchte, hatte doch SW 1902 auch jetzt die Mehrheit von Torangelegenheiten und die Gäste mußten ihr ganzes Können aufwenden, um teilweise durch Abschießungen weitere Erfolge zu vereiteln. In dem harten, doch sonst allgemein fairen Kampf verloren sie nach einem Sturm durch Wagnerweis, durch die Schädigung des gefährlichen Kriekels und durch den eigenen Sieg rückt Biedrich 1902 zum ersten Weichschaffsamtstag auf und muß nun zeigen, ob er gleichbleibende Form besitzt, das erste Kampfterrain in den folgenden Geschehen zu verteidigen.

Die Riders sorgten für eine Überraschung.

Mit einem überausigen Ergebnis endete das Wiesbadener Lokaltreffen. Niemand hätte eine so eindeutige Niederlage der Blauen vorausgesehen, und auch in der ersten halben Stunde des Spieles mußte man mit einem anderen Ausgang rechnen. Denn die Vorhänder lagen zunächst großenteils im Angriff, konnten aber durch Schußspiel und durch die sicher wachende Ridersverteidigung nicht zu Erfolgen kommen. Dagegen waren die Gäste glücklicher, in schnellen Vorhänden konnten sie durch den Halbrechten Schiedsrichter und den Mittelfürer zwei Treffer vorlegen. Sie nahmen nun das Heft in die Hand, und von einem dritten Treffer durch Wagnerweis hätte sich der Sieg ergeben, wenn nicht der Schiedsrichter hätte den Treffer abgelehnt, liegen die Vereinten im gleichen Maße nach. Nach Wagnerweis versuchten sie mit 10 Mann wohl noch einmal energisch eine Verbesserung des Resultats, ergaben aber nur einen Seitenstoß. Auf der anderen Seite zeigte sich der flüssige Angriffsspiel der Riders immer wieder durch, Ettille brachte nach Verteidigungsfehler den vierten Treffer an, und obwohl der Sieger mehrere sichere Gelegenheiten ausließ, waren ihm durch verwandelte Elfmeter und Schiedsrichter mit schönem Durchspiel nochmals erfolgreich. Der Ridersieg kam durch die einseitige Gesamtleistung zu stande, die Mannschaft spielte sich in eine ausgezeichnete Form und hatte kaum einen schwachen Punkt aufzuweisen. Die Blauen dagegen hatten einen ausgesprochen schwarzen Tag; nichts wollte glücken, von der Unschärfe einer Vorleistung wurde auch der sonst zuverlässige Schiedsrichter angeleitet, und zu allem Bed mußte gegen Spielende auch noch Herold zum Platz.

Der Schiedsrichter Lokaltreffen endete leider mit einem Mißton, denn nach dem Whiff versuchten tabakische Elemente aus Dohleimer gegen den Schiedsrichter vorzugehen. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Platzordnung und dem Vorhand beider Vereine ist es zu danken, daß Herr Schiedsrichter-Hilfsbeamte unbeschädigt den Sportplatz verlassen konnte. Das Spiel blieb doch bei ansehnlichen Leistungen einen verdienen, aber zu hohen Sieg der Einheimischen. Sofort nach dem Whiff wurden beide Tore abwechselnd unter Druck gesetzt, und in der 8. Minute führte Dohleimer Schiedsrichter Kriekel 1:0. Mitte der halben Zeit war ein Elfmeter für Schierstein fällig, den Dieter II. trotz zweimaliger Ausführung nicht verwandeln konnte. Aber kurze Zeit später fiel doch der Ausgleich, als jagte einen Straßhof unbehaltbar ins Dreieck. Nach der Pause war es abermals Rös, der mit seinem 13-Meter-Schuß seinem Verein die Führung verschaffte. 20 Minuten vor Schluß schloß Dieter den 3. Treffer und ließ 5 Minuten später Nr. 4 nachfolgen. Kurz vor Schluß war dann Rös noch einmal erfolgreich.

Technische und taktische Überlegenheit sicherte dem SW. Sonnenberg-Kambach in Wintel zum ersten eine klare Feldüberlegenheit, die auch in Treffern ausgedrückt werden konnte, an denen Deuter (2), Brenner und Cohn beteiligt sind. Der Sieg hat seinen Augenblick in Frage. Schiedsrichter Red-Wiesbaden war genötigt, dem einheimischen Torwart vom Platz zu stellen.

SW 1919 Biedrich führte in Hattenheim das weitaus beste Spiel vor, hatte aber unter der ruppigen Spielweise der sehr unparteiischen Blauen, von der nach-einander drei Mann des Feldes verwiesen wurden, sehr zu leiden. Treffer von Rös II. und Rös I. setzten die Blauen in den Ausgleich, dann brach der Unparteiische ab, als der Torwart sich weigerte, das Spielfeld zu verlassen. Die Punkte sollen daher den Gästen zu.

Wiesbadener Tagblatt

Kreisliga II. Wiesbaden:				
SW, Erbenheim	—	Reichsbahn-TSG	3:0.	
Kaffa Diederbergen	—	Ld. Marzheim	5:3.	
SW, Eddersheim	—	SW, Niederrhein	7:1.	
To, Biedrich	—	SW, Naurad	3:4.	

SW, Erbenheim bleibt in Führung. Allerdings waren die Reichsbahner bedeutend besser, als das Ergebnis besagt. Jedenfalls hatten die Einheimischen zu kämpfen, bevor durch Kraus, Marzheim und Bredt das Endergebnis hergestell war. To, Biedrich wehrte sich seiner Haut, aber SW, Naurad legte letzten Endes als die routiniertere Elf.

1. SW, Erbenheim	0	5	1	—	24.5	11.1
2. Spägg, Hochheim	4	4	—	—	20.1	8.9
3. SW, Naurad	4	3	—	—	12.11	6.2
4. Kaffa Diederbergen	5	3	—	—	12.12	6.4
5. To, Biedrich	5	3	—	—	12.11	6.4
6. SW, Eddersheim	6	3	—	—	20.14	6.6
7. SW, Biedrich	3	2	1	—	11.3	5.1
8. Reichsbahn-TSG	0	1	—	—	9.24	2.10
9. Ld. Marzheim	5	—	—	—	10.20	0.10
10. SW, Niederrhein	6	—	—	—	3.48	0.12

Gruppe Rheingau: SW, Biedrich — Spägg, Frauenheim 1:2. Germania Ridesheim — Polizei, SW, Wiesbaden 2:1. Kautenthal — SW, Eibingen kamplos für Eibingen, SW, Erbach — SW, Waldstraße 1:1.

Harte Handballkämpfe in Süddeutschland.

Führungswechsel in Baden und Württemberg.

Die Ergebnisse.

Futsal-Vorrunde:	
Berlin: Brandenburg	— Sachsen 10:6 (3:3).
Meisterschaftsspiele:	

Weichschaffsspiele:

Gau Baden: SW, Hattenheim — Pönnitz Mannheim 4:3. SW, Mannheim — TB, Ettlingen 10:3. Ld. Biedrich — To, Reich 7:9. SW, 1902 Weibach — TSG, Kaffa (in Kaffa) 2:7.

Gau Württemberg: Schlieren TSG — Stuttgart Riders 2:3. Ld. Stuttgart — TSG, Sillen 13:6. TB, Cannstatt — Ulmer TSG, 1894 6:9. TB, Altenstadt — Td. Göttingen 6:9.

Gau Bayern: Spägg, Jülich — TB, Leonhard-Sünderbühl 15:4. Polizei Nürnberg — SW, Bamberg 10:4. TB, München — 1. SW, Nürnberg 6:10. TB, Milbertshausen — 1899 München 13:8. Polizei München — TB, Ingolstadt 12:4.

Die Gauliga-Weichschaffsspiele der vier süddeutschen Handballkreise fanden am ersten November-Sonntag auf der ganzen Linie im Zeichen harter Kämpfe. Durchaus nicht leicht kamen die Favoriten zu ihren Punkten; in mehr als einem Falle mußten sie sogar die Bitternis einer Niederlage kosten. In Baden und Württemberg gab es Führungswechsel, und zwar hat in Baden der SW, Waldhof die Führung an die Ld. Kaffa abgegeben, während in Württemberg der Liganachwuchs Göttingen unangefochten führt. In Bayern eilt Spägg, Jülich von Sieg zu Sieg.

Gau Südwest.

To, Freienheim	—	SW, Wiesbaden	5:4 (4:4).
SW, Erbenheim	—	SW, 1898 Darmstadt	4:8 (3:4).
TSG, Hattenheim	—	SW, Kaiserslautern	11:8 (5:0).

Die Gauliga-Weichschaffsspiele der vier süddeutschen Handballkreise fanden am ersten November-Sonntag auf der ganzen Linie im Zeichen harter Kämpfe. Durchaus nicht leicht kamen die Favoriten zu ihren Punkten; in mehr als einem Falle mußten sie sogar die Bitternis einer Niederlage kosten. In Baden und Württemberg gab es Führungswechsel, und zwar hat in Baden der SW, Waldhof die Führung an die Ld. Kaffa abgegeben, während in Württemberg der Liganachwuchs Göttingen unangefochten führt. In Bayern eilt Spägg, Jülich von Sieg zu Sieg.

1. Polizei Darmstadt	3	3	—	—	43.13	6.9
2. SW, 1898 Darmstadt	3	3	—	—	36.10	6.9
3. TSG, Hattenheim	4	3	—	—	38.23	6.2
4. SW, Erbenheim	3	2	1	—	12.11	4.2

Sportverteil lag sich in Freienheim ausgeglichen, besonders Kolberg, der oftmals als Wäuer mitwirkte, fand sich in der mittleren Reihe gut zurecht. Collobusch brachte den SW, bald von halblins in Front. Den Ausgleich bewerkstelligte E. Streib, Reimberger und Kern noch um die Mitte der ersten Hälfte mit drei Treffern, so daß die Partie mit 4:1 recht ausgleichsreich für die Wiesbadener stand. Mit drei Strafwürfen sollte jedoch Freienheim bis zur Pause auf und ging zehn Minuten nach dem Wechsel in Führung. Dies konnte trotz lebhafter Angriffe der Gäste in harten Abwehr gehalten werden. Mehrere Vortrefflichkeiten von Paul Streich hatten ein besseres Schicksal verdient.

Begleitklasse

Staffel 19: Wiesbaden:			
Polizei-SW, Wiesbaden	—	To, Erbenheim	11:5 (3:2).
NSA, Wiesbaden	—	Eintracht Wiesbaden	9:3 (3:2).
Ltd. Schierstein	—	To, 1846 Biedrich	1:3 (0:2).

In der Wiesbadener Staffel gab es die erwarteten Siege, wenn auch durchaus mit größerem Unterschied als annehmen war. Auffallend ist wiederum der geringe Torumschlag bei dem Spiel, an dem der To, 1846 Biedrich beteiligt war, der trotzdem seinen Vorprung an der Spitze noch vergrößern konnte. Nach Verlustpunkten fand ihm allerdings Rös, und SW, 1919 Biedrich, der unerrichterterdinge von „Kleinfeinden“ zurücksetzte, da Turnabend mit seinen beiden Mannschaften nicht antrat, weiterhin dicht auf den ersten. Auch die Polizei konnte endlich ihre Stellung verbessern, dagegen hat Schierstein und Erbenheim zurückgefallen. Das ausgefallene Spiel Turnabend gegen SW, 1919 Biedrich lassen wir in der Tabelle unberücksichtigt, bis der Begleitspieltag gesprochen hat.

Schwarzmann deutscher Gerätemeister.

Kampfsportler Schwarzmann (Jülich) gewann in Dortmund die deutsche Gerätemeisterschaft. Er schaffte mit einem Durchschuß von 19,5 Punkten und einer Gesamtpunktzahl von 24,5 Punkten vor dem zweiten, Winter (Frankfurt a. M.), und Sandrod (Immigroth). Den Endkampf am Sonntag wählten rund 13.000 Zuschauer in der Westfalenhalle bei.

Photosuchfahrt

des NSKK und DNK Wiesbaden.

Am Sonntag, 11. November, veranstalteten NSKK, Kraftwagen-Abt. 200 und DNK, Ortsgruppe Wiesbaden, gemeinsam eine Photosuchfahrt, und zwar in dem Gelände, welches östlich der Linie Kaffa-Neuhof, nördlich der Linie Neuhof-St. Goarshausen, westlich und südlich vom Rhein begrenzt wird. Startort ist Wiesbaden, Sonnenberger Straße 82 (Kronenbrauerei). Ziel ist das Dornische Gelände in Wiesbaden. Rennberechtigt sind Mitglieder des DNK und Angehörige des NSKK, der SA, SS, usw. Rennwagen sind nicht zugelassen. Wertungsgruppen: Kraftfahrer (ein Fahrer), Kraftfahrer mit Seitenwagen (ein Fahrer mit Beifahrer), Kraftwagen (ein Fahrer mit Beifahrer). Sog. Fahrer sind nicht gestattet. Der Start beginnt 9 Uhr vormittags. Rennungs-Flug ist am 7. November 1934. Das Fahrtenbüro befindet sich in der Geschäftsstelle des DNK, Verkehrsamt, Theater-Kolonade, Fernruf 59 501, Nebenstelle 284 und 288. Die Rhythische Kur- und Bäderverwaltung hat für die an dieser Veranstaltung teilnehmenden Kurgäste einen Sonderpreis gestiftet.

Photosuchfahrt

rttemberg.		Tabelle:						
1.	To. 1846 Biedrich	5	4	1	—	30.13	9.1	
2.	NSKK Wiesbaden	4	3	—	—	1	33.17	
3.	Ld. Schierstein	5	3	—	2	23.23	6.4	
4.	Post Wiesbaden	4	2	1	1	18.13	5.3	
5.	Eintracht Wiesbaden	4	2	—	2	18.20	4.4	
6.	SW, 1919 Biedrich	2	—	2	—	6.5	2.2	
7.	Polizei Wiesbaden	3	1	—	2	20.20	2.4	
8.	To. Erbenheim	5	1	—	4	28.32	2.8	
9.	Turnabend Wiesbaden	4	—	—	4	4.39	0.8	

Der neue, harte Schlussspiel der Polizei-SW, war nach dem Regen leider zu weich, so daß der Ball kaum sprang. Dieser Mangel beeinträchtigte das Spiel nicht unwesentlich. Mit Schwalbach, Verlag, Prior, Zell, Dornfeld, Schwarz, Art, Feldmann, Fort, Horn, Duenning hatten die Grünen eine ganz ordentliche Mannschaft bekommen. Der Torhüter, war offenbar durch eine Beimerlegung behindert. Im übrigen klappte es anfangs besonders auf dem linken Flügel sehr gut; später taten sich vor allem der Halbrechte und der Mittelfürer hervor, und in Augenblicken der Gefahr erwies sich der linke Verteidiger stets als zuverlässiger Rückhalt. Die Erbenheimer, Mannschaff, durch Abgänge zum Nachschub geschwächt, war technisch noch etwas unruhig, aber eifrig und gab; sie gaben keine Partie vor dem Schlußspiel verloren. Als die Polizei durch Duenning und Strafwürfe von Fort und Feldmann nach einer guten Viertelstunde 4:0 führte, schien das Schicksal der Gäste bald besiegelt, aber sie ließen nicht locker, brachten die Grünen in Bedrängnis und hielten bis auf 4:3 auf. Als aber dann durch Feldmann (4) und Fort (3) die Trefferzahl der Polizei rasch stieg, konnten sie nicht mehr mit Schritt halten; erst nach dem 8. und dem 10. Rückstoß kamen der Mittelfürer Schöb und Herzer noch einmal zu Erfolgen.

Eintracht's Gedächtnis gegen NSKK verlor in der ersten Hälfte ausgeglichen. Die Schwärzen waren teilweise sogar überlegen, und die Frage nach dem Sieger blieb durchaus offen. Aber schließlich zeigte sich doch, daß Eintracht durch den Ausfall des Verteidigers Hagen mehr in Verlegenheit gekommen ist, als bisher vermutet worden war. Es gelang keine befriedigende Aufstellung mehr. Geiselp führte getrieben wieder den Sturm, er schloß auch die drei Gegentore — bei 1:0, 3:1 und 8:2 —, aber er ließ die sonst an ihm gewohnte Präzision vermissen, und daher waren die Unternehmungen der Eintracht im zweiten Teil ohne Schwung. Um so leichter Spiel hatte nun NSKK. Er gab nach dem Wechsel den Ton an, und die drei Damen, Frey (2), Emil Darmann (4), Fritz Darmann (3), vollendeten sicher, was anfangs nicht so recht glücken wollte.

Der lebhafteste, aber auch härteste Kampf am Schierstein's Hafen fand im Zeichen überragender Hinderhandlungen und ausgezeichneter Torhüter. Der Schiersteiner Angriff spielte im Feld ganz gut zusammen, aber an der Abwehrlinie war es aus mit seiner Kraft. Kräftiger und genauer schossen die Wiesbader Stürmer, jedoch auch sie fanden in der gegenläufigen Deckung nur zu oft ihren Wehler. Biedrich, das mit sehr Mann anfang, hatte wieder Schiene in der Verteidigung; dadurch war auch eine Umstellung in der Abwehr notwendig geworden: Jommert II. rückte als rechter Wäuer vor und Breidenbach bezog den Posten des Linksaußen, während Kraut im Sturm auswich. Erst in der 23. Minute — vorher lag Schierstein oft, aber stets erfolglos im Angriff — schloß Kraut im Alleingang das erste Tor; eine Minute vor der Pause erhöhte er durch Strafwurf auf 2:0. Bald nach dem Wechsel kam Schierstein durch Strafwurf von halblins zu seinem Treffer. Aufsteigende Siegeshoffnung herforderte jedoch Breidenbach sehr bald wieder, der freilich bald den Ball aufgenommen und aus vollem Lauf eingeschossen hatte.

In der zweiten Staffel schlugen die Kanu-Jaurende Biedrich den TSG, Kautenheim 5:2.

Auf Wiesbadens Hockeyplätzen.

Wiesbadener TSG. — TSG, Koblenz 6:1 (4:1). Obgleich die Wiesbadener diesen Kampf überlegen gewinnen konnten, zeigten sie keines ihrer besten Spiele. In lange spielen sie sogar ziemlich verfahren, und erst gegen Schluß der ersten Spielhälfte zeigten sie, was wirklich in ihnen liegt. Hier fielen denn auch 3 Tore innerhalb zehn Minuten. In der zweiten Spielhälfte ließen sie den Gegner dann nur noch selten zu Worte kommen, ohne die Überlegenheit aber auch in Toren zum Ausdruck bringen zu können. Schuld daran war die viel zu enge Anordnungscombination, die meistens von der guten Koblenzer Verteidigung gerädert werden konnte. Bei besserer Bedienung der Flügel hätten mindestens 3 bis 4 Tore mehr erzielt werden können. Koblenz hatte keine besten Kräfte im Torwächter, den beiden Verteidigern und im Innenraum.

Sehr interessant verlief das Spiel der 2. Herren, das die Wiesbadener ebenfalls und zwar mit 4:2 gewinnen konnten. Auch die Kräfte der Wiesbadener zeigten sich in einem Spiel gegen die Kräfte des TSG, Kautenheim von der besten Seite. Sie gewannen 5:0.

Handel
und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Konjunkturberichte aus der deutschen Wirtschaft.

Von den heutigen Börsen.

Starker Abfall in der Eisen- und Herdinindustrie.

Die Eisen- und Herdinindustrie im Handelsamterbezirk Dillenburg steht im Zeichen der höchsten Leistungspannung, die Beschäftigungslage ist ausgezeichnet. Alle Erwartungen werden weit übertroffen. Auch das Ausland tritt als beachtlicher Käufer auf. Neben den Fertigerzeugnissen ist auch die Nachfrage nach Handelszeugen, namentlich für die süddeutschen Herdinbetriebe, sehr lebhaft. Es verläuft, daß an Herdinbetriebe nichts mehr freigeht; diese sind reglos in Arbeit gestellt. Auch der Betrieb der Eisbahnen für die (Hütten- und Eiswerke) Handelsgebiets, der durch die nationalsozialistischen Bemühungen wieder in Gang gebracht werden konnte, steht in voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit. Rund 500 Volksgenossen konnten in diesem Betrieb wieder in Arbeit und Verdienst kommen.

Deutsche Automobilindustrie nach der Schweiz.

Die deutsche Automobilindustrie nach der Schweiz hat in den letzten 4 Jahren im Verhältnis zum Abfall der übrigen Weltmärkte eine beachtenswerte Steigerung erfahren. Die Zusammenfassungen auf Grund der amtlichen statistischen Automobilstatistik zeigen, daß unter den in der Schweiz fahrenden 4 Weltmarken (Chevrolet, Chrysler, Ford, Fiat, Opel, Citroën), der deutsche Wagen von 6. Stelle im Jahre 1931 auf die erste im Jahre 1934 aufgerückt ist. Während der ersten 9 Monate 1934 war davon besonders der Opelwagen mit einem Abfall von 801 Stück der in der Schweiz meistgekauften Personwagen. Insgesamt sind auf dem Schweizerischen Personwagenmarkt in den ersten 9 Monaten 1934 1734 deutsche Wagen abgesetzt worden. Davon entfielen auf Opel 801 Stück, Mercedes-Benz 283, Adler 232, Daimler 200, VW 79, Ford 25, übrige 128.

Wenig veränderte Lage der papiererzeugenden Industrien.

Die Lage der papiererzeugenden Industrien hat sich nach dem Monatsbericht der Wirtschaftsgruppe der Papier-, Kappen-, Zellstoff- und Holzstoffherstellung im Oktober wenig verändert. Wie im Vormonat ist ein weiteres Ansteigen der Strahlpreise und Schmelzpreise in der Beschaffung von Rohstoffen festzustellen. Besonders in der Beschaffung von Holz und Holzschutt, die für die Produktion von Papier und Zellstoff notwendig sind, bleiben ungünstig.

Starke Steigerung der deutschen Flaschenweinausfuhr 1934.

Während die deutsche Flaschenweinausfuhr mit 345 (376) Tellerliter im Werte von 65.000 RM. kaum ins Gewicht fällt, hat sich die deutsche Ausfuhr in den verflochtenen neuen Monaten des Jahres 1934 fast verdoppelt. Ausgeführt wurden insgesamt 23.512 (11.742) Tellerliter, die einen Wert von 6.205 (3.191) RM. darstellten. Die Vereinigten Staaten von Amerika bezogen hierbei 11.904 Tellerliter, es folgten Großbritannien mit 4142, Niederlande mit 2512, Schweden mit 1572, Belgien mit 1277, die Schweiz mit 358, Norwegen mit 332, das Saargebiet mit 167, Frankreich mit 138, Brasilien mit 137 und Luxemburg mit 120 Tellerliter.

Umfangreiche Rohstoffbestellungen für das Trifolagen-gewerbe.

In der deutschen Trifolagenindustrie bleibt die Nachfrage nach Erzeugnissen aus reinen und gemischten Rohstoffen nach wie vor sehr groß. Da die erforderlichen Rohstoffmaterialien auf Grund der neuen Bestimmungen über die Rohstoffbeschaffung erst auf dem Wege über besondere Genehmigungen zu erhalten sind, ist dem bisher vielfach beobachteten Saufmarkt in der Rohstoffbeschaffung ein Riegel vorgeschoben worden; fast nach dem chemischen Bedarf mitunter schon Aufträge für das kommende Frühjahr eingegangen, die das Doppelte des im Vorjahr bestellten Quantums ausmachen. Obwohl die Jahreszeit schon weit vorgeschritten ist, werden immer noch erhebliche Mengen in Herbstartikeln gekauft, die noch zu diesem Termin nicht mehr veräußert wurden. Infolgedessen war die Beschäftigung im abgelaufenen Monat recht gut, teilweise konnten die bestellten Waren nicht rechtzeitig geliefert werden. Für be-

stimmte Zwecke stellt man bereits Artikel aus Mischgarnen her. In den Nebenbranchen: Wäsche und kunstfeidene Stoffe ist der Geschäftsgang gleichfalls sehr gut, jedoch vielfach in mehreren Schichten gearbeitet werden muß.

Hochbetrieb in der Lederwarenindustrie.

Im Lederhandel hat nach einem Bericht der Commerz- und Privatbank während des Monats Oktober der gute Geschäftsgang angehalten. Ein gesteigter Bedarf auf den verschiedenen Gebieten des Lederverbrauchs führte zu laufenden Anforderungen, jedoch im nennenswerten Umfang nichts annehmlich. Lediglich in hartem Leder für Reparaturzwecke kam in den letzten Wochen etwas mehr Material aus den Gerbereien zum Vorschein, als der Lederhandel für seine Schuhmacherhandlung aufzunehmen in der Lage war. Mittlerer und leichter Lederbedarf, ferner die gebrauchlichen Oberleder hatten regelmäßigen Abfall. Bei den Gerbereien dürfte sich während der nächsten Monate die Produktion auf dem gegenwärtigen Stande halten. In der Schuhindustrie war der Auftragseingang in der ersten Hälfte des Monats schwach, jedoch hier und da wieder Kurzarbeit eingeführt werden mußte. Das trodene Weiterverarbeiten der Erteilung der Herbstaufträge durch den Schuhhandel. Gegen Ende des Monats bestellte sich jedoch der Ordnungsgang, besonders bei solchen Betrieben, die Modellarbeiten herstellten. Die Lederhandlung und Schuhindustrie erhielt neue Aufträge vom Ausland. Im Exportgeschäft hält die unerfreuliche Lage an. Sehr günstig lauten die Berichte aus der Lederwarenindustrie; man arbeitet jetzt mit Hochdruck an der rechtzeitigen Fertigstellung der Weihnachtsaufträge.

Die Lage am Holzmarkt.

Dem Bericht des Reichsministeriums über den Holzmarkt ist zu entnehmen, daß die Lage am Holzmarkt unverändert gut ist. Die Nachfrage hat auf der ganzen Linie angehalten. Die überlieferten Preisforderungen sind verschwunden. Der Schnittholzmarkt hat keine Beseitigung beibehalten. Die Sägewerke waren meist gut beschäftigt, auch hier liegen die Preise fest. Die Nachfrage nach Kahlholz für Siedlungsbauten war gut, ebenso konnten Vorratshälter gut abgesetzt werden. Die Umsätze in Schal- und Betondeckeln waren zufriedenstellend, gute Abnehmer waren leicht zu finden. Für Fichte zeigte die Sperrholzindustrie hartes Interesse. Lebhaft war auch das Geschäft in Hohlbohlen und Latzen. Möbelfabrikanten konnten häufig umgekehrt werden, der Bedarf hält an. Die Gefahr einer plötzlichen Holzknappheit besteht nicht. Auf dem Laubholzmarkt war Rohholz hart gefragt. Das rege Interesse für dieses, erhaltene Eichenstammholzmaterial hält an. Die Furnier- und Sperrholzindustrie hatte außer für Rohholz Kaufinteresse für Eiche, Erle, Birke und Buche. Benutzungsbedarf war der Bedarf in Abwehrmittel, auch Kahlstammholzmaterial ausländischer Herkunft wurde dauernd gehandelt.

• **Anordnung des Reichsausschusses für die Regelung des Kartellgesetzes.** Nach einer Anordnung des Reichsausschusses für die Regelung des Abfalls von Kartellgesetz vom 3. November 1934 über den An- und Verkauf von Fabrikatartikeln zur Forderung der Herstellung erhält der § 2 der Anordnung vom 20. August d. J. folgende Fassung: 1. Fabrikatartikelpreise dürfen nur nach Stärkeplanbestimmungen erhoben werden. 2. Der Erzeugerpreisbestimmungen beim An- und Verkauf von Fabrikatartikeln, mit Ausnahme von Fabrikatartikeln zur Forderung der Herstellung wird auf 10,5 Proz. der Erzeugerpreise festgesetzt. 3. Die Erzeugerpreise für Fabrikatartikeln, die in der Fabrikatartikelpreisbestimmung und frei Fabrikat bei Fußwaren- und Kabinenherstellung festgelegt.

• **Außerordentliche Delegationsversammlung.** Der Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften, E. V., hat am 19. November einer außerordentlichen Delegationsversammlung in Berlin einberufen. Der Verbandstag hat über die Beteiligung am Winterfest zu beschließen. Weiter wird Mitteilung über die Verfügung des Präsidenten bezüglich der Neuregelung der Verbandsbeiträge Mitteilung gemacht. Am 20. November findet eine außerordentliche Hauptversammlung der Delegationszentrale, E. G. m. H. V., statt.

Frankfurt a. M., 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Im Verlauf schwächer. Die Börse lag zum Wochenbeginn schwach und hatte wiederum nur sehr kleine Umsätze zu verzeichnen. Kursverluste lagen zum Teil während der ersten Stunden, wobei sowohl die Kaufkraft als auch die Kurskraft betroffen waren. In der ersten Stunde gab es keine Umsätze, doch lag der Kurs der Aktien und Aktienanleihe zum Teil noch höher. Gegen den schon schwachen Wochenbeginn ergaben sich durchweg Rückgänge von 1%. Die Aktienmärkte am Elektromarkt trugen bei einer Anzahl Papiere bis 1½%, während andere nur mäßig erhöhten. Der Elektromarkt lag schwach. Schiffahrtspapiere verloren bis 1%. Der Rentenmarkt hatte ebenfalls nur sehr kleinen Gewinn, war aber bei der Eröffnung widerstandsfähig. Später gingen die Kurse jedoch zurück. Im Verlauf war die Börse ausgesprochen schwach, da sich die Abgaben fortsetzten und bei der überhöhten Kurskraft ziemlich starke Rückgänge verzeichneten. Im Durchschnitt betrugen die Verluste nochmals 1 bis 1½%. Am Rentenmarkt waren besonders Anleihen angegriffen. Sonst bröckelten die Kurse durchweg um ½ bis ¾ ab. Bankaktien waren etwas angeboten und gaben bis ¾ ab. Auch Staatsanleihen gingen bis ¾ zurück. Im übrigen lag der festverzinsliche Markt sehr ruhig. Auch fremde Anleihen waren nahezu gefühllos. Tagesgeld war unverändert ¼%.

Berlin, 5. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwach. Obwohl wieder kaum Angebot von Belang vorlag, eröffnete die Börse in schwacher Haltung. Vom Publikum haben nach den Abschwüngen der letzten Tage teilweise noch Engagements-Gattungen stattgefunden. Auch die Kurskraft scheint in Anbetracht des stillen Geschäfts und der fehlenden Anregungen zu bemerken, ihre Positionen zu lösen. Farbenaktien zeigten ¾ niedriger an und gaben im Verlauf um erneut 1% nach, wodurch die Gesamtrendenz weiter beeinträchtigt wurde. Im allgemeinen gingen die Abschwüngen aber nur in wenigen Fällen über ½ bis ¾ hinaus. Raktionen brachten die Gewinn- und Verlustrechnungen waren gut gehalten. Elektromarkt gab einheitlich ½ bis 1% nach. Kabel, Draht, Auto- und Maschinenaktien waren 1% niedriger. Auch Papier- und Zellstoffwerte gaben weiter nach. Verkehrs-, Schiffahrt- und Bankaktien waren nicht über den Durchschnitt abgeschwächt. Im Gegensatz zum Aktienmarkt, der nach den ersten Kursen auf der ganzen Linie weiter schwach lag, waren Renten am Anfang gut gehalten. Auslandsrenten bröckelten ab. Tagesgeld erforderte ¼ bis ½%.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 5. November. DNB-Telegraphische Auswertungen für

	5. November 1934	5. November 1934	5. November 1934	5. November 1934
	Geld	Mark	Geld	Mark
Ägypten	12.705	12.735	12.725	12.755
Argentinien	0.639	0.643	0.641	0.645
Australien	59.17	59.29	59.17	59.29
Belgien	0.204	0.206	0.204	0.206
Brasilien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.542	2.548	2.542	2.548
Dänemark	55.29	55.41	55.29	55.41
Frankreich	81.12	81.18	81.12	81.18
Indonesien	12.385	12.415	12.385	12.415
Japan	68.08	68.22	68.08	68.22
Niederlande	5.47	5.48	5.47	5.48
Norwegen	19.36	19.42	19.36	19.42
Polen	2.354	2.358	2.354	2.358
Portugal	168.22	168.56	168.15	168.49
Rumänien	8.04	8.06	8.04	8.06
Schweden	21.30	21.34	21.30	21.34
Schweiz	0.722	0.724	0.722	0.724
Spanien	12.385	12.415	12.385	12.415
Tschechoslowakei	80.77	80.82	80.77	80.82
Ungarn	41.01	41.09	41.01	41.09
USA	48.95	49.03	48.95	49.03
Österreich	48.97	49.07	48.97	49.07
Yugoslawien	94.75	94.84	94.75	94.84
Brasilien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	63.86	63.98	63.86	63.98
Spanien	12.385	12.415	12.385	12.415
Tschechoslowakei	34.00	34.06	33.97	34.03
Türkei	10.375	10.395	10.375	10.395
Uruguay	1.974	1.978	1.974	1.978
Ver. St. u. Amer.	0.989	1.001	0.989	1.001
	2.490	2.494	2.488	2.492

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	2.11.34	3.11.34	2.11.34	3.11.34
Banken				
A. D. Creditbank	56.89	56.89	56.89	56.89
Bank für Sozialwesen	113.50	113.50	113.50	113.50
Com. u. Priv.-Bank	70	70	70	70
Deutsche Bank	73	73	73	73
D. H. u. W. Bank	76	76	76	76
Deutsche Bank	92.25	92.25	92.25	92.25
Frankfurter Bank	92.25	92.25	92.25	92.25
Hyp. Bank	76.50	76.50	76.50	76.50
Philo. Hyp. Bank	90	90	90	90
Reichsbank	143	143	143	143
Rhein. Hyp. Bank	112.25	112.25	112.25	112.25
Verkehrs-				
Unternehmen				
Hansa	27.63	27.50	27.63	27.50
Northdeutsche	29.75	29.63	29.75	29.63
Industrie				
Alkalmienwerke	53.50	53.50	53.50	53.50
Adi. Fabr.	134.50	134.50	134.50	134.50
Alu.	103	102	103	102
ALG, Alkalmienwerke	64.50	64.50	64.50	64.50
Aschbacher, A. H.	123	123	123	123
Bayer. Spiegelglas	43.50	43.50	43.50	43.50
Beck & Henkel	5.60	5.60	5.60	5.60
Bergmann Werke	134.50	134.50	134.50	134.50
Bismarck-Werke	78	78	78	78
Bismarck-Werke	145.50	145.50	145.50	145.50
Cement-Fabrik	84.50	84.50	84.50	84.50
Cement-Fabrik	133	133	133	133
E. G. Chem. Handel	164.75	164.75	164.75	164.75
130 001 ab	131	130	131	130
Chem. Albert	115	115	115	115
Chlor	215	215	215	215
Damms-Brau	47.25	45.50	47.25	45.50
Deutsche Textil	102.50	101.50	102.50	101.50
Dietrich & Söhne	209	208	209	208
Dietrich & Söhne	58.50	58.25	58.50	58.25
Dietrich & Söhne	102	102	102	102
Dietrich & Söhne	99	99	99	99
Dietrich & Söhne	119	119	119	119

	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	2.11.34	3.11.34	2.11.34	3.11.34
Banken				
Bank für Sozialwesen	53	53	53	53
Com. u. Priv.-Bank	217	217	217	217
Deutsche Bank	143.50	143.50	143.50	143.50
D. H. u. W. Bank	82	82	82	82
Deutsche Bank	92	92	92	92
Frankfurter Bank	92.25	92.25	92.25	92.25
Hyp. Bank	76.50	76.50	76.50	76.50
Philo. Hyp. Bank	90	90	90	90
Reichsbank	143	143	143	143
Rhein. Hyp. Bank	112.25	112.25	112.25	112.25
Verkehrs-				
Unternehmen				
Hansa	27.63	27.50	27.63	27.50
Northdeutsche	29.75	29.63	29.75	29.63
Industrie				
Alkalmienwerke	53.50	53.50	53.50	53.50
Adi. Fabr.	134.50	134.50	134.50	134.50
Alu.	103	102	103	102
ALG, Alkalmienwerke	64.50	64.50	64.50	64.50
Aschbacher, A. H.	123	123	123	123
Bayer. Spiegelglas	43.50	43.50	43.50	43.50
Beck & Henkel	5.60	5.60	5.60	5.60
Bergmann Werke	134.50	134.50	134.50	134.50
Bismarck-Werke	78	78	78	78
Bismarck-Werke	145.50	145.50	145.50	145.50
Cement-Fabrik	84.50	84.50	84.50	84.50
Cement-Fabrik	133	133	133	133
E. G. Chem. Handel	164.75	164.75	164.75	164.75
130 001 ab	131	130	131	130
Chem. Albert	115	115	115	115
Chlor	215	215	215	215
Damms-Brau	47.25	45.50	47.25	45.50
Deutsche Textil	102.50	101.50	102.50	101.50
Dietrich & Söhne	209	208	209	208
Dietrich & Söhne	58.50	58.25	58.50	58.25
Dietrich & Söhne	102	102	102	102
Dietrich & Söhne	99	99	99	99
Dietrich & Söhne	119	119	119	119

	Samstag	Montag	Samstag	Montag
	2.11.34	3.11.34	2.11.34	3.11.34
Banken				
Bank für Sozialwesen	53	53	53	53
Com. u. Priv.-Bank	217	217	217	217
Deutsche Bank	143.50	143.50	143.50	143.50
D. H. u. W. Bank	82	82	82	82
Deutsche Bank	92	92	92	92
Frankfurter Bank	92.25	92.25	92.25	92.25
Hyp. Bank	76.50	76.50	76.50	76.50
Philo. Hyp. Bank	90	90	90	90
Reichsbank	143	143	143	143
Rhein. Hyp. Bank	112.25	112.25	112.25	112.25
Verkehrs-				
Unternehmen				
Hansa	27.63	27.50	27.63	27.50
Northdeutsche	29.75	29.63	29.75	29.63
Industrie				
Alkalmienwerke	53.50	53.50	53.50	53.50
Adi. Fabr.	134.50	134.50	134.50	134.50
Alu.	103	102	103	102
ALG, Alkalmienwerke	64.50	64.50	64.50	64.50
Aschbacher, A. H.	123	123	123	123
Bayer. Spiegelglas	43.50	43.50	43.50	43.50
Beck & Henkel	5.60	5.60	5.60	5.60
Bergmann Werke	134.50	134.50	134.50	134.50
Bismarck-Werke	78	78	78	78
Bismarck-Werke	145.50	145.50	145.50	145.50
Cement-Fabrik	84.50	84.50	84.50	84.50
Cement-Fabrik	133	133	133	133
E. G. Chem. Handel	164.75	164.75	164.75	164.75
130 001 ab	131	130	131	130
Chem. Albert	115	115	115	115
Chlor	215	215	215	215
Damms-Brau	47.25	45.50	47.25	45.50
Deutsche Textil	102.50	101.50	102.50	101.50
Dietrich & Söhne	209	208	209	208
Dietrich & Söhne	58.50	58.25	58.50	58.25
Dietrich & Söhne	102	102	102	102
Dietrich & Söhne	99	99	99	99
Dietrich & Söhne	119	119	119	119

über die Geschehnisse. Das würde eine schlimme Zeit für den Staat sein. Das würde eine schlimme Zeit für den Staat sein. Das würde eine schlimme Zeit für den Staat sein.

„Nun, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Nun, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

Schreien.

„Nun, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Nun, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“

„Aber, wenn du nur ein wenig mehr von dem Staat weißt, dann wirst du sehen, dass das nicht so schlimm ist, wie es scheint.“